



HOCHSCHULE LUDWIGSBURG
HOCHSCHULE FÜR ÖFFENTLICHE VERWALTUNG UND FINANZEN

Wahlpflichtfach im Verwaltungszweig:

Nachhaltigkeit durch Zuwanderung – Gesellschaft im Wandel

Auswanderungsbewegung in Deutschland – Untersuchung der
Auswanderungsgründe aus der BRD anhand einer Umfrage

DIPLOMARBEIT

zur Erlangung des Grades einer Diplom-Verwaltungswirtin (FH)

vorgelegt von

Kathrin Skrzypek

Studienjahr 2008 / 2009

Erstgutachter: Prof. Dr. Richard Reschl

Zweitgutachter: Prof. Dr. Hans-Dieter Rath

„Alle Weltgeschichte ist im Kern Geschichte von Wanderungen. Soweit wir rückwärts blicken in den Nebel, der die Anfänge der Menschheitsentwicklung auf diesem Planeten verhüllt, führt alle Bewegung der Kultur auf Bewegung von Menschenmassen im eigentlichen Sinne, auf Wanderung zurück.“¹

¹ Vgl. Oppenheimer, Franz, System der Soziologie, 1923, S. 769, zitiert bei: Dresel, Irene, Migration: Eine theoretische und ökonometrische Analyse der Wanderungsbewegungen in Deutschland und der Europäischen Union, Frankfurt am Main 2005, S. 76

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	III
Abbildungsverzeichnis.....	V
Anlagenverzeichnis	VI
1 Einleitung	1
2 Begriffsbestimmungen und Modelle der Migration	3
2.1 Migration.....	3
2.2 Push-Faktoren.....	4
2.3 Pull-Faktoren	5
3 Formen der Migration.....	7
3.1 Freiwillige Auswanderung.....	7
3.1.1 Arbeitsmigration.....	7
3.1.2 Migration von Familienangehörigen.....	8
3.1.3 Migration von Studierenden.....	9
3.2 Unfreiwillige Auswanderung	11
3.2.1 Migration von Flüchtlingen und Asylsuchenden.....	12
3.2.2 Migration ethnischer Minderheiten.....	13
3.3 Illegale Migration	15
3.4 Sonstige Migrationsformen	16
4 Migrationsgeschehen in Deutschland seit 1944.....	18
4.1 Wanderungsgeschichte bis zum Jahr 2006.....	18
4.2 Migrationsgeschichte im Überblick	22
4.3 Aktuelle Situation ab dem Jahr 2006 im Vergleich	25

5	Empirische Untersuchung	30
5.1	Ziel der Untersuchung	30
5.2	Hypothesen	30
5.3	Untersuchungsinstrument.....	31
5.4	Konzeption des Fragebogens	32
6	Vorgehensweise, Durchführung und Auswertung	34
6.1	Pretest	34
6.2	Untersuchungsdurchführung	34
6.3	Rücklaufquote.....	35
6.4	Auswertungsmethode.....	35
7	Ergebnisse	36
7.1	Darstellungsablauf.....	36
7.2	Ergebnisse der Fragen eins bis fünf	37
7.3	Ergebnisse der Fragen sechs bis elf	39
7.4	Ergebnisse der Fragen 12 bis 19	42
7.5	Ergebnisse der Fragen 20 bis 23	43
7.6	Zusammenfassung der Ergebnisse	44
7.7	Hypothesenprüfung	46
8	Fazit und Ausblick.....	48
	Anlagen.....	VII
	Literaturverzeichnis	XXVII
	Quellenverzeichnis	XXX
	Erklärung nach § 36 Abs. 3 APrO	XXXII

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Zuwanderungsgruppen von 1991 bis 2005	20
Abbildung 2: Migrationsgeschehen seit 1950 im Überblick	22
Abbildung 3: Zu- und Fortzüge über die Grenzen Deutschlands von 1984 bis 2007	25
Abbildung 4: Fortzüge aus Deutschland im Jahr 2006 nach Staatsangehörigkeiten.....	27
Abbildung 5: Fortzüge 2007 nach den häufigsten Zielländern	29
Abbildung 6: Auswanderungsgründe aus Deutschland	37
Abbildung 7: Finanzierung der Auswanderung.....	39
Abbildung 8: Zielländer für eine Auswanderung innerhalb Europas	40
Abbildung 9: Wichtige Faktoren für die Aufenthaltsdauer im Ausland	41
Abbildung 10: Abgeschlossene Ausbildung / Studium	43

Anlagenverzeichnis

Anlage 1: Bericht: Deutsche Auswanderer: Männlich, jung und gebildet	VII
Anlage 2: Bericht: 150.000 Deutsche wandern jährlich aus	IX
Anlage 3: Bericht: Wissenswertes zum Thema Flüchtlinge.....	XI
Anlage 4: Fragebogen.....	XIII
Anlage 5: Begleitbrief zum Fragebogen	XX
Anlage 6: Auswertungstabelle der Fragen eins bis fünf	XXI
Anlage 7: Auswertungstabelle der Fragen sechs bis elf.....	XXII
Anlage 8: Auswertungstabelle der Fragen zwölf bis 19.....	XXIV
Anlage 9: Auswertungstabelle der Fragen 20 bis 23.....	XXVI

1 Einleitung

„Goodbye Deutschland! Die Auswanderer“², „Mein neues Leben“³, wer hat von diesen Dokumentationen und Reportagen im Fernsehen nicht schon etwas gehört oder sie gar gesehen. Im Jahr 2006 haben uns Sendungen über Menschen, die Deutschland verließen, geradezu überhäuft. Die Auswanderungsgründe dieser Menschen sind bis heute vielfältig. Denn Auswandern ist immer noch „in“. Die einen wollen dort leben, wo andere Urlaub machen, manche brauchen neue Herausforderungen oder sind auf der Suche nach einer neuen Existenz. Die Auswanderungszahlen der letzten Jahre haben einige nachdenklich gemacht. Doch woran liegt es, dass Menschen das Land verlassen, um in ein fremdes Land zu ziehen. Berichten zufolge, verlassen vor allem gebildete, junge Menschen das Land. Die Gründe für eine Ausreise sind geringe Bezahlung, schlechte Aufstiegschancen und zu hohe Steuern.⁴ Darüber hinaus soll auch die Familie ausschlaggebend für eine Wanderungsentscheidung sein.⁵ Zudem sollen meist männliche Akademiker das Land verlassen. Zielländer der Migranten sind die Vereinigten Staaten, Großbritannien und die Schweiz.⁶ Diese Länder zählen, statistisch betrachtet, bereits zu den Top 10 der beliebtesten Auswanderungsländer bei deutschen Auswanderern.⁷ Nur weniger als die Hälfte der Auswanderer kann sich, Berichten zufolge, nach längerem Aufenthalt im Ausland, eine Rückkehr nach Deutschland vorstellen.⁸

In dieser Diplomarbeit sollen die Gründe für eine Auswanderung aus der Bundesrepublik Deutschland genauer erforscht werden. Der Statistik zufolge, wanderten immer mehr Menschen in das Bundesgebiet ein, als

² Dokumentationen in Vox, Fernsehsender, Deutschland, Erstausstrahlung 2006

³ Dokumentationen und Reportagen in Kabeleins, Fernsehsender, Erstausstrahlung 2006

⁴ Vgl. <http://www.heute.de/ZDFheute>, siehe Anlage 1

⁵ Ebenda, siehe Anlage 2

⁶ Ebenda, siehe Anlage 1

⁷ Vgl. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Migrationsbericht 2007, Nürnberg 2008, S. 20

⁸ Vgl. <http://www.heute.de/ZDFheute>, siehe Anlage 1

dass sie es verließen. Doch wieso nimmt die Einwanderungsbewegung nach Deutschland ab und die Auswanderungsbewegung zu? Weshalb sind die Menschen heute bereit, ihre Heimat gegen die Fremde zu tauschen?

Die folgende Diplomarbeit setzt sich aus einem theoretischen und einem empirischen Teil⁹ zusammen. Im ersten Teil werden theoretisch erarbeitete Grundlagen aus der bereits bestehenden Literatur vermittelt. Der zweite Teil beschäftigt sich mit einer empirischen Untersuchung. Er soll Einblicke in die Realität wiedergeben.

Zum besseren Verständnis und zur Einführung in das Thema, beschäftigt sich das zweite Kapitel der Diplomarbeit mit verschiedenen Erklärungen des Migrationsbegriffes sowie dem Gravitationsmodell der Migration. Die Komplexität des Migrationsbegriffes soll dabei verdeutlicht und nähergebracht werden. Kapitel drei stellt die verschiedenen Migrationsformen vor. Es sollen Einblicke in die unterschiedlichen Zu- beziehungsweise Abwanderungsgründe vermittelt werden. Anschließend folgt im vierten Kapitel dieser Diplomarbeit ein Überblick über das Migrationsgeschehen in Deutschland seit dem Jahr 1945. Ebenso wird die momentane Lage bezüglich der Zu- und Abwanderung in Deutschland beschrieben. Im zweiten Teil der Arbeit steht die empirische Untersuchung im Vordergrund. Kapitel fünf erläutert erst einmal das Ziel der Untersuchung und stellt Hypothesen auf. Anschließend kommt es zur Beschreibung des Untersuchungsinstrumentes und dessen Konzeption. In Kapitel sechs werden der Pretest und die Untersuchungsdurchführung beschrieben. Ebenso wird Stellung zur Rücklaufquote und Auswertungsmethode genommen. Kapitel sieben besteht aus der Darstellung der Ergebnisse und der Hypothesenüberprüfung. Das letzte Kapitel neun setzt sich aus einem Resümee und einer Zukunftsprognose zusammen. In der Diplomarbeit finden sich ebenfalls Abbildungen, welche zur Ergänzung und zur Ausführung dienen.

⁹ Theoretisch formulierte Annahmen, die an spezifischen Wirklichkeiten überprüft werden

2 Begriffsbestimmungen und Modelle der Migration

2.1 Migration

Der Begriff der Migration wurde abgeleitet vom lateinischen Wort „migrare“ bzw. „migratio“ und bedeutet wandern, wegziehen bzw. Wanderung. Er ist in den letzten Jahren, beeinflusst durch das im Ausland in Verwendung gekommene englische Wort „migration“, in der deutschen Alltagssprache, aber auch in der Begriffssprache der Sozialwissenschaften heimisch geworden.¹⁰ Unter Migration wird auch der sozial oder politisch motivierte und mit spezifischen Verweilabsichten verbundene Wechsel von Menschen in ein anderes Land verstanden.¹¹ Für den Begriff der Migration gibt es viele Definitionen, jedoch keine einheitliche. Vielmehr wird oftmals versucht, den Begriff zu umschreiben. Eine Aufrechterhaltung einer der vielen Definitionen ist sehr schwer, da es bereits bei der Dimension der Zeit zu unterschiedlichen Auffassungen kommt. Während die eine Definition vom ständigen Wechsel des Wohnsitzes spricht, stellt eine andere nur auf einen vorübergehenden Wechsel ab, wieder andere definieren den Begriff über die Dauer des Aufenthalts genauer und sprechen erst bei drei Monaten oder gar einem Jahr von Migration. Daher stellt sich bereits bei der Zeitdimension die Frage, ab welchem Zeitraum von Migration ausgegangen werden kann. Auch die Entfernung ist von Bedeutung. Bernhard Schäfers definiert Migration bei allen Bewegungsvorgängen von Personen oder Gruppen im Raum, also auch jedem räumlichen Bewegungsvorgang, der einen Wechsel des Wohnortes nach sich zieht.¹² Eine andere Definition formuliert Migration sowohl bei der Zu- als auch bei der Abwanderung, aber nur wenn die räumliche Bewegung zur Veränderung des Lebensmittelpunktes über eine sozial

¹⁰ Vgl. Han, Petrus, Soziologie der Migration: Erklärungsmodelle, Fakten, politische Konsequenzen, Perspektiven, Stuttgart 2005, S. 7

¹¹ Vgl. Korff, Wilhelm, Auf der Suche nach Identität, in: Bocklet, Paul, Hrsg., Zu viele Fremde im Land? Aussiedler, Gastarbeiter, Asylanten, Düsseldorf 1990, S. 114

¹² Vgl. Schäfers, Bernhard, Grundbegriffe der Soziologie, Opladen 2001, S. 432

bedeutsame Entfernung hinausgeht.¹³ Andere Definitionen unterscheiden zusätzlich zwischen Binnen- und Außenwanderung. Unter Binnenwanderung wird eine Wanderung innerhalb der Grenzen eines Landes verstanden. Damit ist zum Beispiel der Umzug in eine andere Gemeinde oder in ein anderes Bundesland gemeint. Bei der Außenwanderung oder auch internationalen Wanderung wird von einer Verlagerung des Lebensmittelpunktes über die Landesgrenzen hinaus ausgegangen. Dabei handelt es sich um eine Abwanderung ins Ausland. Die folgende Arbeit beschäftigt sich lediglich mit der Außenwanderung. Ebenfalls ist eine Migration in ihrer Eigenschaft als freiwillig oder unfreiwillig zu unterscheiden, dazu mehr in Kapitel drei. Die Komplexität des Migrationsbegriffes ist enorm, deshalb ist es nur verständlich, dass eine einheitliche Definition nur schwer zu finden ist. Generell sollte das Motiv der Migration im Vordergrund stehen. Dabei geht es darum, dass Menschen ihre Heimat bzw. ihren Wohnsitz verlassen, um an einem anderen Ort oder auch in einer anderen Gesellschaft, besser leben zu können. Die Begriffe Zu-, Abwanderung und Migration bzw. Zu-, Abwanderer und Migranten werden im Folgenden synonym gebraucht.

2.2 Push-Faktoren

Bei der Entscheidung zur Migration können viele Gründe eine Rolle spielen. Vor allem sprachliche, politische, soziologische, aber auch kulturelle Faktoren sind von Bedeutung. Wanderungsbewegungen werden durch das Gravitationsmodell nach dem Kartographen und Geographen Ernest Georg Ravenstein in zwei Gruppen eingeteilt: die sogenannten Push- und Pull-Faktoren. Dabei werden die Gründe einer Wanderung nicht individuell, sondern im Allgemeinen zusammengefasst. Das Modell geht davon aus, dass die Entfernung des Zu- und Wegzugslandes eine entscheidende Bedeutung bei der Frage der Zu- und Abwanderung spielt. Das bedeutet, dass aufgrund der steigenden Entfernung, die

¹³ Vgl. Dresel, Irene, Migration: Eine theoretische und ökonomische Analyse der Wanderungsbewegungen in Deutschland und der Europäischen Union, Frankfurt am Main 2005, S. 107

Migrantenzahl abnimmt. Folglich hat das Wanderungsvolumen mit der Entfernung zum Zielland zu tun.¹⁴ Neben diesem Faktor sind auch andere entscheidungsrelevante Migrationsursachen von großer Bedeutung. Diese werden im Folgenden erörtert.

Faktoren, die Menschen von einem Gebiet fernhalten oder gar abstoßen, werden „Push-Faktoren“ genannt. Sie beziehen sich auf die Ursachen der Migration aus dem Wegzugsland. Der Begriff der „Push-Faktoren“ kann nach dem Soziologen Everett S. Lee mit dem Begriff „Druckfaktoren“ oder „Vertreibungsfaktoren“ übersetzt werden.¹⁵ Darunter werden ebenfalls alle Ursachen verstanden, die eine Person dazu bewegen oder auch zwingen, ihr Heimatland aufgrund von negativer Bewertung der dortigen Lage im zu verlassen. Eine Bewertung ist „negativ“, wenn sie ausschließlich auf negative Faktoren im Herkunftsgebiet zurückzuführen ist. Diese können Bürgerkriege, Naturkatastrophen, politische oder religiöse Verfolgungen oder wirtschaftliche Krisen sein, um nur einige Beispiele zu nennen. Diese Gründe können auch Bewertungsfaktoren genannt werden und sind abhängig von spezifischen Persönlichkeitsmerkmalen der jeweiligen Person.¹⁶ Somit entscheidet eine Person für sich selbst, ob eine Ursache sie zur Wanderung veranlasst oder nicht.

2.3 Pull-Faktoren

Faktoren, welche die Menschen im Ziel- oder im Ursprungsland festhalten oder in das Land ziehen, sind „Pull-Faktoren“. Sie machen das Aufnahmeland attraktiv. Diese entstehen im Gegensatz zu den oben genannten „Push-Faktoren“, durch eine positive Bewertung der voraussichtlichen Lage im Zielgebiet.¹⁷ Sie können mit dem Begriff der

¹⁴ Vgl. Han, Petrus, S. 14 - 15

¹⁵ Ebenda

¹⁶ Vgl. Wienold, Hans, Migration, in: Fuchs-Heinritz, Werner et al., Hrsg., Lexikon zur Soziologie, Wiesbaden 2007, S. 430

¹⁷ Vgl. Schneider, Siegfried, Migration, selektive, in: Fuchs-Heinritz, Werner et al., Hrsg., Lexikon zur Soziologie, Wiesbaden 2007, S. 430 - 431

„Sogfaktoren“ oder der „Anziehungsfaktoren“ übersetzt werden.¹⁸ „Pull-Faktoren“ beeinflussen somit die Wahlentscheidung, sie reizen daher die Menschen zur Einwanderung in bestimmte Länder. Anziehungsfaktoren im Zielland sind zum Beispiel dort vorhandene Familienangehörige und Freunde, wirtschaftliche und politische Stabilität, attraktive Ausbildungsmöglichkeiten, höhere Löhne und umfassende Sozialversicherungssysteme, aber auch religiöse Glaubensfreiheit und kulturelle Nähe. Betrachtet man die Anziehungsfaktoren aus monetären Gesichtspunkten, kann Folgendes gesagt werden. Eine Wanderung ist immer mit Kosten verbunden. Hier kann es sich um fassbare Kosten wie Umzugskosten handeln oder um Kosten, wie der Verlust von Freunden und Familienangehörigen. Doch trotzdem werden die Menschen durch unterschiedliche Gründe im Zielland angezogen, weshalb diese bereit sind, ihre bisherige Existenz aufzugeben. Sie investieren auf der einen Seite in die Migration durch die oben genannten Kostenpunkte, auf der anderen Seite gehen sie jedoch von einer positiven Veränderung im Zielland aus und sind bereit, für diese Entfaltung alles aufzugeben. Ergänzend kann zu diesen Faktoren erwähnt werden, dass „Pull-Faktoren“ im Zielland durch „Push-Faktoren“ im Herkunftsland verstärkt werden können. Gleiches gilt in umgekehrter Hinsicht.

¹⁸ Vgl. Han, Petrus, S. 15

3 Formen der Migration

3.1 Freiwillige Auswanderung

Unter der freiwilligen Migration sind alle Wanderungsbewegungen zu verstehen, die aus Eigenmotivation entstehen und Personen oder Gemeinschaften dazu bewegen, ihr Heimatland zu verlassen. Da es sich bei dieser Migrationsform um eine Individualentscheidung handelt, ist sie als freiwillig anzusehen. Menschen verlassen ihre Heimat aus sich heraus, um zum Beispiel ihre Lebensbedingungen zu verbessern. Die nachfolgend aufgeführten Migrationsformen wie die Arbeitsmigration, Migration von Familienangehörigen und von Studierenden gehören größtenteils zur freiwilligen Wanderungsform. Durch Migrationen dieser Art besteht bei der Rückkehr dieser Menschen in das Heimatland, weiterhin der Schutz durch deren Regierung.

3.1.1 Arbeitsmigration

Arbeitsmigration bedeutet, dass ausländische Arbeitnehmer ihr Heimatland verlassen, um in einem anderen, meist wachstumsorientierten Land ihre Arbeitskraft einzusetzen. Arbeitnehmer brechen zur Arbeitssuche und Arbeitsaufnahme entweder aus eigenem Antrieb ins Ausland auf oder sie werden von anderen gezielt zu Arbeitszwecken angeworben. Meist erfolgt eine Anwerbung ausländischer Arbeitskräfte dann, wenn der eigene inländische Arbeitsmarkt nicht ausreichend besetzt werden kann. Arbeitsmigration ist meist nur von vorübergehender Dauer, durch den Nachzug der Familienangehörigen entwickelt sie sich jedoch in den meisten Fällen zum Daueraufenthalt. Diese Migrationsform lässt sich auch in die freiwillige und die mittlerweile nur sehr selten vorkommende erzwungene Arbeitsmigration unterteilen. Zu den erzwungenen Arbeitsmigranten können die ausländischen Kriegsgefangenen im Zweiten Weltkrieg gezählt werden. Sie wurden zwangsrekrutiert und in der

Kriegswirtschaft als Arbeitnehmer eingesetzt.¹⁹ Bei der freiwilligen Arbeitsmigration geht man davon aus, dass eine Person aus eigenem Willen in ein anderes Land zur Aufnahme einer Beschäftigung zieht. Zum 31. Dezember 2007 bezifferte das Ausländerzentralregister die Zahl der ausländischen Bevölkerung in Deutschland mit einem aufenthaltsrechtlichen Status auf über 6,7 Millionen Menschen. Davon besaßen 80.043 Personen eine Aufenthaltserlaubnis allein zum Zweck der Erwerbstätigkeit.²⁰ Das bedeutet jedoch nicht, dass nur diese rund 1,2 Prozent der Ausländer in Deutschland arbeiten. Andere Aufenthaltstitel erlauben ebenso die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit; sie ist jedoch nicht die alleinige Bleibevoraussetzung und werden deshalb nicht zu dieser Prozentzahl gezählt. Auch sind die meisten hier arbeitenden EU-Bürger nicht in dieser Statistik erfasst, da für diesen Personenkreis andere Regelungen der Arbeitsaufnahme Anwendung finden. Die niedrige Prozentzahl der Aufenthaltserlaubnisse für Ausländer zum Zweck der Erwerbstätigkeit zeigt nur, wie sich der Anwerbestopp vom 23. November 1973 bis heute meist auf Drittstaatsangehörige²¹ auswirkt; mehr dazu im Kapitel vier. Zum heutigen Zuzug von ausländischen Arbeitnehmern kann im Allgemeinen Folgendes gesagt werden: Meist ist es so, dass qualifizierte Arbeitskräfte aus höher entwickelten Ländern in unterentwickelte Länder migrieren. Geringqualifizierte Arbeitskräfte gehen dagegen eher aus unterentwickelten Ländern in höher entwickelte zur Arbeitsaufnahme.²²

3.1.2 Migration von Familienangehörigen

Bei der Migrationsform von Familienangehörigen handelt es sich um den Nachzug der Familienmitglieder, also der Ehegatten und der minderjährigen Kinder, zum schon im Ausland lebenden Familienteil. Der

¹⁹ Vgl. Han, Petrus, S. 88

²⁰ Vgl. <http://www.destatis.de/jetspeed/>

²¹ Angehörige Personen von Staaten, die nicht der Europäischen Union bzw. dem Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) angehören

²² Vgl. Han, Petrus, S. 92 ff.

Nachzug erfolgt in den meisten Fällen zu Arbeitsmigranten. Gesetzlich gesehen wird diese Art von Wanderung „Familienzusammenführung“ genannt.²³ Die Auswanderung von Familienangehörigen ist eine Art der freiwilligen Migration. Neben anderen Einflüssen auf den Auswanderungswillen spielen hier die Familienangehörigen auf die Wanderungsentscheidung eine große Rolle.²⁴ Ausschlaggebend für eine Familienzusammenführung ist also die vorangegangene Migration eines Familienangehörigen. Dieser löst eine Migrationsbewegung aus, indem er seine Familie nachkommen lässt und diese sich dann vorwiegend dauerhaft in der Wahlheimat niederlässt.²⁵ Ihre Ursprünge hat die Migration von Familienangehörigen in der Nachkriegszeit, also ab dem Jahr 1945. Durch die Verschiebung der Grenzen des damaligen Deutschen Reichs erfolgten die Vertreibung und Deportation²⁶ von rund 18 Millionen Menschen deutscher Volkszugehörigkeit. Diese Menschen konnten mit Hilfe des Roten Kreuzes im Rahmen der Familienzusammenführung aus den osteuropäischen Staaten ausgesiedelt werden. Sie fanden den Weg nach Deutschland durch die bereits dort lebenden Familienangehörigen. Durch diese Migrationsform gelangten bis zum Jahr 1985 über 1,23 Millionen deutsche Aussiedler in die Bundesrepublik.²⁷

3.1.3 Migration von Studierenden

Zum Zweck der Ausbildung und des Studiums befanden sich zum 31. Dezember 2007 etwa 143.501 Personen ausländischer Herkunft in Deutschland.²⁸ Das waren zu dieser Zeit rund 2,1 Prozent der hier lebenden ausländischen Bevölkerung. Darunter fallen wiederum nicht alle

²³ Vgl. Düvell, Frank, Europäische und internationale Migration: Einführung in historische, soziologische und politische Analysen, in: Liebert, Ulrike et al., Hrsg., Hamburg 2006, S. 134

²⁴ Vgl. Dresel, Irene, S. 51

²⁵ Vgl. Han, Petrus, S. 97

²⁶ Zwangsweise Verschleppung von einzelnen Menschen oder ganzen Volksgruppen aus ihrem Lebensraum an einen anderen Ort. Auch bezogen auf Deportation von deutschen Juden in die Konzentrationslager zurzeit des Nationalsozialismus

²⁷ Vgl. Han, Petrus, S. 97 ff.

²⁸ Vgl. <http://www.destatis.de/jetspeed/>

ausländischen Personen, sondern nur solche, die ihren Aufenthaltstitel ausschließlich zu Ausbildungszwecken im Bundesgebiet erhalten haben. Für das Studieren in Deutschland müssen ausländische Studienplatzbewerber bestimmte gesetzliche Voraussetzungen erfüllen. Zum einen sind Nachweise über die Zulassung an einer inländischen Bildungseinrichtung vorzulegen, zum anderen müssen entsprechende Kenntnisse in der Ausbildungssprache vorliegen. Zur Erlangung dieser Sprachkenntnisse kann dem jeweiligen Bewerber vorab ein Aufenthalt zu studienvorbereitenden Maßnahmen für höchstens zwei Jahre erteilt werden. In dieser Zeit müssen Nachweise über die Teilnahme und das Bestehen der Sprachkurse vorgelegt werden. Bei Nichtbestehen der Sprachkenntnisprüfung ist eine Erteilungsvoraussetzung nicht erfüllt und somit keine Aufenthaltserlaubnis zu Studien- oder anderen Ausbildungszwecken zu erteilen. Ist die Teilnahme erfolgreich und sind alle anderen Voraussetzungen erfüllt, wird eine Aufenthaltserlaubnis zum Studium oder anderen Ausbildungszwecken erteilt. Diese darf jeweils um eine weitere begrenzte Zeitdauer verlängert werden, höchstens jedoch zwei Jahre. Eine Verlängerung erfolgt nur, wenn der Aufenthaltswitz noch nicht erfüllt ist aber in absehbarer Zeit erfüllt werden kann. Durch Vorlage von Zeugnissen und Studienbescheinigungen kann dies nachgeprüft werden. Dank dieser Beschränkung sollen das Langzeitstudieren und der damit verbundene Missbrauch des Aufenthalts zu anderen Zwecken verhindert werden. Ebenso ist für ausländische Studierende nur eine begrenzte Arbeitsaufnahme während des Studiums von maximal 90 ganzen oder 180 halben Tagen im Jahr sowie studentische Nebentätigkeit erlaubt. Das soll ebenfalls verhindern, dass der Aufenthaltswitz missbraucht und infolgedessen nicht erreicht wird. Ist das Studium erfolgreich abgeschlossen, bedeutet dies nicht, dass der Absolvent sofort ausreisen muss. Es besteht die Möglichkeit, eine auf ein Jahr befristete Aufenthaltserlaubnis zur Suche eines angemessenen Arbeitsplatzes zu bekommen. Diese Aufenthaltserlaubnis darf jedoch nur erteilt werden, wenn zuvor geprüft wurde, ob der Ausländer die potenzielle

Stelle besetzen darf. Hier spielen der Anwerbestopp von 1973 und der damit verbundene begrenzte Zugang ausländischer Arbeitnehmer auf dem deutschen Arbeitsmarkt eine Rolle. Dazu mehr in Kapitel vier. Wird die Stelle von der Bundesagentur für Arbeit freigegeben, kann der Aufenthalt verlängert und der Aufenthaltswitzweck geändert werden. Seit neustem besteht für ausländische Studienplatzbewerber die Möglichkeit, eine Aufenthaltserlaubnis zum Zweck der Studienbewerbung zu erhalten. Diese Erlaubnis darf für höchstens neun Monate erteilt werden.²⁹ Zu ausländischen Studierenden in Deutschland ist statistisch Folgendes zu sagen: Ihre Zahl belief sich im Wintersemester 1993/94 auf 134.391 Personen, im Wintersemester 2007/08 bereits auf 233.606 Personen. Das ergibt in den letzten 15 Jahren einen Anstieg von rund 100.000 ausländischen Studierenden. Von den rund 234.000 Studierenden im Jahr 2007 machten über 2.000 Absolventen von der Möglichkeit Gebrauch, nach dem Studium eine Aufenthaltserlaubnis zur angemessenen Arbeitsplatzsuche zu erhalten. Gleichzeitig erhielten über 4.400 ausländischer Absolventen eine Zustimmung zur Aufnahme einer angemessenen Tätigkeit und somit eine Verlängerung der Aufenthaltserlaubnis.³⁰

3.2 Unfreiwillige Auswanderung

Bei der unfreiwilligen Migration besteht meistens bei Rückkehr der ausgereisten Personen oder Personengruppen in das Heimatland eine lebensbedrohliche Notsituation. Diese Form von Auswanderung erfolgt in den meisten Fällen wegen Flucht oder Vertreibung. Bei der unfreiwilligen Migration ist zwischen Flüchtlingen und Asylsuchenden zu unterscheiden. Flüchtlinge können dauerhaft vom Zufluchtsstaat aufgenommen werden, Asylsuchende nur so lange, wie ihnen persönliche Gefahren im Heimatland drohen.

²⁹ Vgl. Aufenthaltsgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 25.02.2008, § 16: Studium, Sprachkurse, Schulbesuch, S. 16 - 17

³⁰ Vgl. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Migrationsbericht 2007, Nürnberg 2008, S. 58, 65 - 66

3.2.1 Migration von Flüchtlingen und Asylsuchenden

Flüchtlinge sind Personen, die ihre Heimat aufgrund von Bedrohung für Leib und Leben verlassen, um woanders Zuflucht zu finden. Flüchtlinge fliehen vor drohender Verfolgung und können deshalb unter den bestehenden Umständen nicht in ihr Heimatland zurückkehren. Eine Flucht in ein anderes Gebiet oder Land, kann vorübergehend oder dauerhaft sein. Verfolgungsgründe im Sinne der Genfer Flüchtlingskonvention (GFK) sind Nationalität, Religion, Rasse, Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe oder eine andere politische Überzeugung. Eine Person, die wegen einem der vorhergehenden Gründe um Asyl in einem anderen Land als dem, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt, bittet und ihre Verfolgung begründet nachweist, wird als Flüchtling anerkannt und genießt den Schutz des Aufnahmestaates.³¹ Die fünf Verfolgungsgründe wurden durch die GFK im Jahre 1951, also kurz nach dem Zweiten Weltkrieg, verabschiedet und orientierten sich somit auch an den damaligen Fluchtgründen der Menschen. Im Laufe der Zeit haben sich Fluchtbewegungen gebildet, denen andere Gründe zugrunde liegen. Sie setzen sich aus Armuts- und Umweltflüchtlingen, Kriegs- und Bürgerkriegsflüchtlingen, aber auch aus Zugehörigen ethnischer Minderheiten und Personen zusammen, die vor Naturkatastrophen fliehen. Im Jahre 1969 wurde daraufhin durch die regionale Flüchtlingskonvention der Organization of African Unity (OAU) der Kreis der Asylsuchenden um die Kriegsflüchtlinge erweitert, weitere Fluchtgründe kamen leider nicht dazu. Eine Erweiterung des Flüchtlingsbegriffes muss stattfinden, da sonst die Menschen, die aus den oben genannten Fluchtgründen ihren Wohnort verlassen, nicht als Flüchtlinge anerkannt werden können. Ein bisher ebenso nicht definierter Begriff durch die Genfer Flüchtlingskonvention ist die Binnenflucht. Demnach genießen Personen, die innerhalb ihres Landes verfolgt werden, keinen Flüchtlingsstatus, da sich dieser nur auf

³¹ Vgl. Han, Petrus, S. 101 - 103

Flüchtlinge außerhalb des Herkunftslandes bezieht.³² Allein die Zahl der Binnenvertriebenen wird derzeit weltweit auf 20 bis 25 Millionen geschätzt.³³ Hinzu kommen circa weitere 25 Millionen Flüchtlingen mit anderen Migrationsgründen. Danach beträgt die weltweite Flüchtlingsbewegung rund 50 Millionen Menschen. Durch mangelnde Begriffserweiterung des Flüchtlingsbegriffes wird mehr als die Hälfte der Flüchtlinge nicht anerkannt und entweder ins Heimatland zurückgeschickt oder im Gastland aus humanitären Gründen geduldet.³⁴ Die Anerkennungsquote von Flüchtlingen in Deutschland liegt seit 1990 durchgängig bei unter zehn Prozent.³⁵

3.2.2 Migration ethnischer Minderheiten

Diese Wanderungsform zählt zu einem beträchtlichen Teil zur unfreiwilligen Migration. Unter Ethnie kann eine Volksgruppe verstanden werden, die über eine eigene Sprache, Geschichte und Kultur verfügt und sich bewusst von anderen Ethnien abgrenzt. Ethnische und nationale Minderheiten entstehen durch historische und regionaltypische Ursachefaktoren. Eine Minderheit zeichnet sich ebenso durch ihr Solidaritäts- und Identitätsgefühl aus. Der Minderheitenbegriff umfasst im traditionellen völkerrechtlichen Sinne neben den ethnischen und nationalen die religiösen und sprachlichen Minderheiten.³⁶ Die genannten Volksgruppen leben in einem Territorium, das überwiegend aus anderen Volksgruppen besteht, deshalb werden sie als Minderheit betrachtet. Ethnische Minderheiten verlassen ihre Heimat wegen Vertreibung, Flucht oder staatlich erzwungenen Austausches der Bevölkerung. Einer der bedeutendsten Auslöser für diese Migrationsform mit Massenflucht und Vertreibung war im 20. Jahrhundert war die Politik und der Rassenwahn

³² Vgl. Han, Petrus, S. 104 - 105

³³ Vgl. <http://www.uno-fluechtlingshilfe.de/>, Anlage 3

³⁴ Vgl. Han, Petrus, S. 106 - 110

³⁵ Vgl. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Migrationsbericht 2007, S. 105

³⁶ Vgl. Kimminich, Otto, Minderheiten, Volksgruppen, Ethnizität und Recht: Bestandsaufnahme, in: Bade, Klaus J., Hrsg., Das Manifest der 60: Deutschland und die Einwanderung, München 1994, S. 48 - 49

der Nationalsozialisten in Deutschland. Während des Zweiten Weltkrieges kam es zu sechs Millionen Deportationen³⁷ und 8,5 Millionen Zwangsarbeitern aufgrund von ethnischer Zugehörigkeit. Im 20. Jahrhundert waren allein in Europa 45 Millionen Menschen von ethnischer Säuberung, Flucht und Deportation betroffen. Die zwei bedeutendsten Gruppen von ethnischen oder religiösen Minderheiten waren die jüdischen und volksdeutschen Auswanderer.³⁸ Jüdische Zuwanderer aus der ehemaligen Sowjetunion werden seit 1991 in der Bundesrepublik aufgenommen. Von 1992 bis heute sind über 210.000 Personen jüdischer Abstammung ins Bundesgebiet gezogen. Aufgrund der Veränderung der Einreisebestimmungen um gewisse Zusatzkenntnisse im Jahr 2005 ging die Zahl der jüdischen Migranten und ihrer Familienangehörigen im selben Jahr um beinahe 50 Prozent zurück.³⁹ Zu sogenannten deutschen Volkszugehörigen und somit Aussiedlern zählen Personen, die den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion und anderen früheren Ostblockstaaten angehören. Zudem müssen sie zusätzlich ihren Aufenthalt im Wege eines speziellen Aufnahmeverfahrens in Deutschland begründen. Nach § 4 des Bundesvertriebenengesetzes (BVFG) heißen diese Aussiedler dann auch Spätaussiedler, wenn sie unter einem Kriegsfolgenschicksal gelitten haben, in Aussiedlungsgebieten wohnen und diese nach 1992 im Rahmen des Aufnahmeverfahrens verlassen haben. Weitere Voraussetzung ist, dass sie innerhalb von sechs Monaten einen ständigen Aufenthalt im Bundesgebiet begründen. Wer erst nach dem 31. Dezember 1992 geboren wurde, ist nach § 3 des BVFG kein Spätaussiedler mehr. Diese Regelung hat den Charakter, den Aussiedlerzuzug zu stoppen. Seit dem Jahr 2005 müssen mit einreisende Familienangehörige von Spätaussiedlerbewerbern ebenso wie die bereits genannten jüdischen Zuwanderer bestimmte Voraussetzungen erfüllen.⁴⁰ Auf die deutschen

³⁷ Siehe S. 9, Fußnote ²⁶

³⁸ Vgl. Dresel, Irene, S. 82 - 84

³⁹ Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Migrationsbericht 2007, S. 92 - 96

⁴⁰ Ebenda, S. 46 - 49

Aussiedler bzw. ab dem Jahr 1993 sogenannten Spätaussiedler wird in Kapitel 4.1 näher eingegangen.

3.3 Illegale Migration

Die illegale Migration unterscheidet sich von der legalen dadurch, dass die eine Art laut Gesetz verboten und die andere erlaubt ist. Unter der illegalen Migration werden im Allgemeinen Personen verstanden, die ohne rechtliche Erlaubnis Grenzen zu überqueren versuchen. „Da der Begriff in Verbindung mit Migranten („illegaler Migrant“) teilweise als herabsetzend empfunden wird, finden sich auch die alternativen Begriffe „irreguläre“, „unkontrollierte“ oder „undokumentierte“ Migration.“⁴¹ Illegale oder auch irreguläre Migranten sind naturgemäß statistisch nicht erfasst, die Zahl lässt sich lediglich schätzen. Sie wird in Deutschland auf circa eine Million geschätzt.⁴² Zu vermuten ist jedoch, dass die Zahl der illegalen Migranten in Deutschland in den vergangenen Jahren gegenüber den Migranten anderer Migrationsformen am stärksten gewachsen ist. Die illegale Migration kann auch mit Begriffen wie ungesetzliche oder kriminalisierte Migration erklärt werden. Darunter versteht man jede Einwanderung, die einwanderungsrechtlich nicht erlaubt ist. Illegale Personen halten sich somit unerlaubt und ohne Kenntnis der zuständigen Behörden in Deutschland auf. Gründe für einen unerlaubten Aufenthalt können abgelaufene Aufenthaltstitel, Verbot der Einreise aufgrund von Vorstrafen oder auch fehlende Identitäts- oder Aufenthaltsdokumente sein. Es gibt zahlreiche Formen der illegalen Migration, sie richten sich danach ob die Einreise, der Aufenthalt oder die Arbeit irregulär, das heißt ungesetzlich sind. Unter die illegale Migrationsform fällt auch der Menschenschmuggel. Menschen reisen ohne aufenthaltsrechtlichen Status oder Reisedokumente mithilfe von organisierten Schmuggelagenturen unerlaubt nach Deutschland ein. Dieser Weg der Einwanderung ist für die

⁴¹ Ebenda, S. 158

⁴² Meier-Braun, Karl-Heinz, Deutschland, Einwanderungsland, Frankfurt am Main 2002, S. 19

Migranten meist der teuerste.⁴³ Eine Erklärung für die illegale Migration könnte Folgende sein: Zum einen haben Menschen aufgrund von Einwanderungsbestimmungen keine Möglichkeit, auf legalem Weg nach Deutschland zu kommen; Zum anderen müssen die Bedingungen im Heimatland so schlecht sein, dass Personen unter Hinnahme aller Möglichkeiten das Heimatland verlassen und dann Zuflucht im Ausland suchen. Damit sind sogar der illegale Aufenthalt und die damit verbundenen Einschränkungen im Zielland eine bessere Alternative als das Leben im Heimatland.

3.4 Sonstige Migrationsformen

Es gibt viele weitere Migrationsformen, diese werden jedoch aufgrund ihres Umfangs und der Relevanz in dieser Diplomarbeit nicht behandelt. Zu den bereits angesprochenen Hauptmigrationsformen kommen aber noch die drei folgenden hinzu, da diese für die hiesige Arbeit von Bedeutung sind. Die Rede ist von der Elite-, Experten- und Fachkräftemigration. Diese Migrationsformen von Hochqualifizierten haben in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Früher ging man davon aus, dass nur arme und ungebildete Menschen ihr Land verlassen, da die Gebildeten über genug Möglichkeiten im eigenen Land verfügen und deshalb in ihren Heimatländern bleiben. Heute ist das anders. Ende des 20. Jahrhunderts wurde die Elitemigration erstmals wahrgenommen. Diese hat ihre Ursprünge in der Nachfrage nach qualifizierten Kräften im Forschungs-, Entwicklungs-, Verwaltungs- und Managementbereich.⁴⁴ Sie entsteht dadurch, dass die zur Verfügung stehenden Fachkräfte im eigenen Land den Bedarf nicht decken können, wie dies in der Bundesrepublik der Fall ist. Deshalb wurden vereinfachte Einreise- und Aufenthaltsbedingungen für ausländische Fachkräfte geschaffen. Das neue Zuwanderungsgesetz aus dem Jahr 2005 erleichtert bis heute Hochqualifizierten den Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt. Mit dieser

⁴³ Vgl. Düvell, Frank, S. 26

⁴⁴ Ebenda, S. 136

Gesetzesänderung wurde die bis Ende 2004 geltende Green-Card-Regelung abgeschafft. Der Arbeitsmarktzugang wurde vor allem für IT- und akademische Fachkräfte, leitende Angestellte und Spezialisten, Hochqualifizierte und auch Beschäftigte im Rahmen eines sogenannten internationalen Personalaustausches gelockert. Aufgrund dieser Lockerungen reisten im Jahr 2006 / 2007 über 10.000 IT-Fachkräfte und Fachkräfte aus der Informations- und Kommunikationstechnologie sowie anderen akademischen Berufen ins Bundesgebiet. Die meisten aus Indien und China. Dazu kamen außerdem über 3.000 leitende Angestellte und Personen mit unternehmensspezifischen Spezialkenntnissen, ebenfalls größtenteils aus China und Indien sowie Korea. Im Rahmen des Personalaustausches folgten über 10.000 Fachkräfte aus Indien und China sowie den Vereinigten Staaten. Neben den in der Anwerbestoppausnahmereverordnung und Beschäftigungsverordnung aufgeführten Arbeitsaufnahmebedingungen, die für die oben genannten Fachkräfte gelten, kommen noch einige andere Arbeitsmarktsegmente hinzu. Erwähnt werden sollen hier nur die Hochqualifizierten, die auch einen Anteil an Migranten darstellen. Zu dieser Beschäftigungsgruppe zählen vor allem Wissenschaftler, Lehrstuhlinhaber sowie Spezialisten und leitende Angestellte mit besonderen fachlichen Kenntnissen. Der Zuzug von Hochqualifizierten von 2005 bis 2007 beläuft sich auf circa 300 Personen. Die meisten stammen aus den Vereinigten Staaten aber auch Kanada und Japan.⁴⁵

⁴⁵ Vgl. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Migrationsbericht 2007, S. 82 - 83, 88 - 90

4 Migrationsgeschehen in Deutschland seit 1944

4.1 Wanderungsgeschichte bis zum Jahr 2006

Bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges waren im damaligen Deutschen Reich über acht Millionen Menschen aus dem Ausland als Arbeiter und Angestellte beschäftigt. Somit waren knapp 30 Prozent der Gesamtbevölkerung zu dieser Zeit Ausländer. Diese kamen aus fast 20 europäischen Ländern und wurden aufgrund der wachsenden Kriegswirtschaft im Deutschen Reich gebraucht und eingesetzt. Dieser größtenteils zwangsweise zugewiesene Arbeitseinsatz von Ausländern war weder vorbereitet noch geplant. Nach Kriegsende gab es viele dieser Menschen, die sich auch deshalb nicht in ihrer Heimat befanden, hilflos waren und ohne Unterstützung der Alliierten nicht heimkehren oder eine neue Heimat finden konnten. Diese Personen nannten die Alliierten „Displaced Persons“ (DPs).⁴⁶ Von diesen DPs gab es nach Kriegsende insgesamt circa elf Millionen. In den drei westlichen Besatzungszonen hielten sich davon ungefähr 4,5 Millionen Menschen auf. Aufgrund des Verfolgungsschicksals wurde diesen Menschen durch die Alliierten besondere Fürsorge zugebracht. Sammelstellen wurden für sie errichtet. Von den elf Millionen DPs nach Kriegsende am 8. Mai 1945 konnten bis September 1945 rund 5,2 Millionen in ihre Heimatländer zurückgeführt werden. Ende 1945 waren es in den westdeutschen Zonen noch 1,7 Millionen DPs. Die Rückkehrbereitschaft der DPs sank oftmals aufgrund der politischen und wirtschaftlichen Lage ihres Heimatlandes, aber auch aufgrund von Gewöhnung an die Ersatzheimat. In den Jahren 1947 bis 1951 sind aufgrund von Aufnahmeprogrammen auf internationaler Ebene weitere 712.000 DPs ins Ausland gezogen. Im Jahr 1950, ein Jahr nach Gründung der Bundesrepublik Deutschland, legten die Alliierten die Fürsorgepflicht über die DPs in deutsche Hand. Aus den DPs wurden

⁴⁶ Vgl. Jacobmeyer, Wolfgang, Ortlos am Ende des Grauens: Displaced Persons in der Nachkriegszeit, in: Bade, Klaus J., Hrsg., Deutsche im Ausland – Fremde in Deutschland: Migration in Geschichte und Gegenwart, München 1993, S. 367

„Heimatlose Ausländer“.⁴⁷ Zwischen 1944 und 1950 kamen zudem etwa acht Millionen Vertriebene und Flüchtlingen deutscher Abstammung aus Osteuropa nach Westdeutschland. Nach 1950 bis zum Mauerbau erfolgte Zuwanderung hauptsächlich durch Übersiedler aus der DDR in die Bundesrepublik. Durch die damals immer schlechter werdende Beziehung zwischen Ost- und Westdeutschland, den Zuzugsstopp aus Ostdeutschland und den Bau der Mauer entstand im Westen eine Arbeitnehmerknappheit.⁴⁸ Mitte der 50er Jahre folgte deshalb die Anwerbung ausländischer Arbeitskräfte. Sie waren meist weniger qualifiziert und kamen überwiegend aus Italien, Spanien, Griechenland, Türkei und Marokko. Dann folgten die sogenannten Gastarbeiter aus Portugal, Tunesien und dem damaligen Jugoslawien. Durch die Ölkrise und steigende Arbeitslosigkeit wurde Anfang der 70er Jahre ein Anwerbestopp für ausländische Arbeitskräfte verhängt. Zwischen 1955 und der Weltwirtschaftskrise 1973 kamen etwa 14 Millionen Gastarbeiter in die Bundesrepublik. Davon kehrten elf Millionen ins Heimatland zurück. Nach fast 20-jähriger Anwerbung wurden die Einwanderungsbestimmungen geändert und der Markt für ausländische Gastarbeiter geschlossen.⁴⁹ Folge des Anwerbestopps war, dass die Zuzugszahlen nach 1973 sanken. Zum Ende der 70er Jahre kam es aufgrund von Familienzusammenführungen der bereits im Land arbeitenden Ausländer und der noch in den Heimatländern verbliebenen Familienangehörigen erneut zu steigenden Einwanderungszahlen durch die ausländische Bevölkerung. Aufgrund der strengeren Einreisebestimmungen für Ausländer nach der Ölkrise stieg die Zahl der Familiennachzüge und Asylanträge. Das waren einige der wenigen Möglichkeiten, um zu dieser Zeit legal ins Bundesgebiet zu gelangen. Diese Zuzüge sind jedoch Anfang der 80er Jahre durch die zweite Ölkrise zurückgegangen. Die Folge des 1983 verabschiedeten

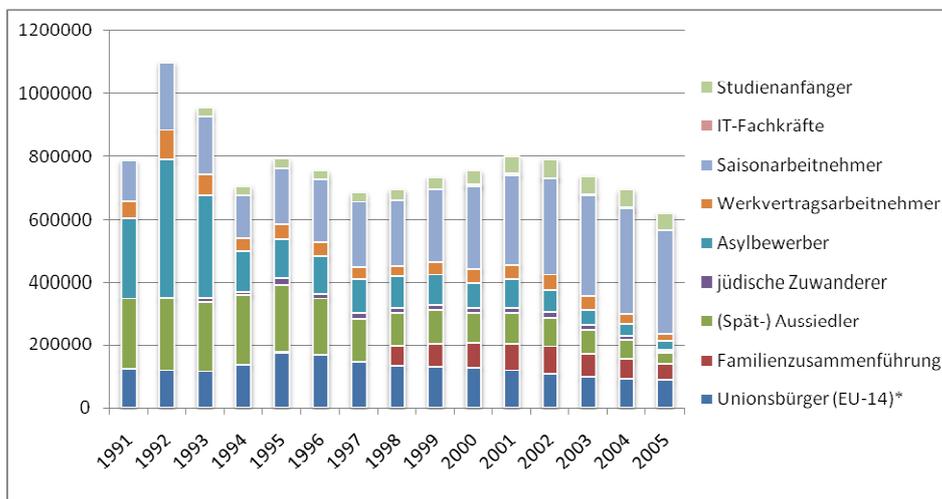
⁴⁷ Ebenda, vgl. S. 354 - 371

⁴⁸ Vgl. Lamura, Giovanni, Migration und kommunale Integrationspolitik: Vergleich der Städte Bremen und Bologna, Wiesbaden 1998, S. 5 - 7

⁴⁹ Vgl. Dresel, Irene, S. 84

Rückkehrforderungsgesetzes für Ausländer waren ferner vermerkt Fortzüge aus Deutschland. Ende der 80er Jahre kam es dann zu einer erneuten Einwanderungswelle nach Westdeutschland. Zum einen durch das sich zunehmend lockernde Ost-West-Verhältnis im Jahr 1986 / 87, zum anderen durch freier werdende Einreisemöglichkeiten für Ausländer und zahlreiche Aus- und Übersiedler. Im Jahr 1989 lebten 4,8 Millionen Ausländer in der Bundesrepublik, rund drei Millionen waren davon ehemalige Gastarbeiter.⁵⁰ Hinzu kamen in den späten 80er Jahren deutsche Aussiedler aus verschiedenen europäischen Ländern und Menschen aus der DDR. Da die Einreisewelle in den späten 80er und frühen 90er Jahren aus vielen verschiedenen Zuwanderungsgruppen bestand, wird die Wanderungsgeschichte in der Bundesrepublik Deutschland von 1991 bis 2005 überblickshalber mit Hilfe eines Diagramms erläutert. Das Migrationsgeschehen in den 90er Jahren wird dabei auf die drei stärksten Zuwanderungsgruppen beschränkt.

Abbildung 1: Zuwanderungsgruppen von 1991 bis 2005



* EU-14: Von 1991 bis 1994 folgende 11 EU-Staaten: Belgien, Dänemark, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Portugal und Spanien, ab 1995 zusätzlich Finnland, Österreich und Schweden (EU-14). Deutsche bleiben unberücksichtigt.

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an den Migrationsbericht 2006⁵¹, S. 38

⁵⁰ Vgl. Bade, Klaus J., Hrsg., Das Manifest der 60: Deutschland und die Einwanderung, München 1994, S. 69 - 74

⁵¹ Vgl. <http://www.destatis.de/publikationen>

Der Statistik zufolge bestanden die drei größten Zuwanderungsgruppen von 1990 bis 2005 aus Saison- und Werkvertragsarbeitnehmern, den Aussiedlern bzw. Spätaussiedlern und den Asylbewerbern. Seit der Aufnahme von Aussiedlern im Jahr 1950 bis heute sind bereits über 4,5 Millionen, allein seit 1990 rund 2,5 Millionen Aussiedler bzw. Spätaussiedler nach Deutschland gekommen.⁵² Die höchste Zuwanderungszahl erreichte dieser Personenkreis im Jahr 1990 mit fast 400.000 Aussiedlern. Im Jahr 2005 lag diese Einwanderungsgruppe nur noch weit unter 40.000 Personen.⁵³ Auch Flüchtlinge aus Osteuropa und der Dritten Welt suchten Deutschland aufgrund politischer Verfolgung im Heimatland zu dieser Zeit auf. Ihnen folgen Kriegsflüchtlinge sowie Armuts- und Umweltflüchtlinge aus Krisenzonen. Von 1990 bis heute wurden über 2,25 Millionen Asylerstanträge gestellt und über mehr als 2,85 Millionen Asylerst- und folgeanträge entschieden. Die Anzahl der Asylantragsteller aus dem Jahr 1992 übertraf die Zahl der eingereisten Spätaussiedler im Jahr 1990 um weitere 50.000 Personen. Im Jahr 1992 wurden knapp 450.000 Asylanträge gestellt. Die Anerkennungsquote fiel viel geringer aus. Sie liegt sich bis heute konstant bei unter zehn Prozent. Die Flüchtlinge kommen überwiegend aus Europa, aber auch aus Afrika und Asien.⁵⁴ Aufgrund dieser hohen Zuwanderungszahlen Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre wurde das Asylrecht im Juli 1993 eingeschränkt.⁵⁵ Seit der Asylreform sind die Asylanträge rapide zurückgegangen. Aufgrund des Anwerbstopps vom 21. November 1973 und des am Ende der 80er Jahre wiederholt auftretenden Arbeitskräftemangels in bestimmten Bereichen der Wirtschaft kam es zu geringfügigen Lockerungen des Anwerbstopps. Der Arbeitsmarkt wurde für Werkvertrags-, Saison- und Gastarbeitnehmer sowie Grenzgänger aus den mittel- und osteuropäischen Staaten beschränkt geöffnet. Ziel war es, zum einen die in Deutschland unbesetzten Stellen zu füllen und den

⁵² Vgl. Meier-Braun, Karl-Heinz, S. 16 - 17

⁵³ Vgl. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Migrationsbericht 2007, S. 51 - 53

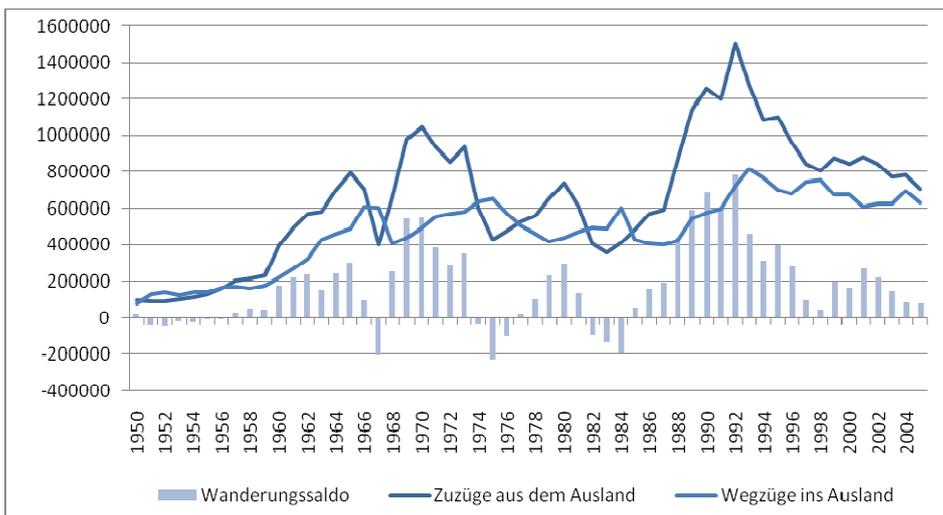
⁵⁴ Ebenda, S. 99 - 106

⁵⁵ Vgl. Bade, Klaus J., 1994, S. 74 - 78

ausländischen Arbeitnehmern Kenntnisse für den europäischen Arbeitsmarkt zu vermitteln und zum anderen genau diese Arbeitskräfte für den Arbeitsmarkt in ihrer Heimat positiv vorzubereiten. Nach und nach wurden die Grenzen für alle Mitgliedstaaten der Europäischen Union betreffend der Arbeitsaufnahme gelockert. Der Anwerbestopp von 1973 besteht jedoch fort, die Anwerbestoppausnahmereverordnung regelt Näheres.⁵⁶

4.2 Migrationsgeschichte im Überblick

Abbildung 2: Migrationsgeschehen seit 1950 im Überblick



Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an das Statistische Bundesamt⁵⁷

Da die Aufzeichnung von Zu- und Fortzügen erst seit dem Jahr 1950 erfolgt, beschränken sich die folgenden Erläuterungen auch auf diese Zeit. Ebenso ist zu beachten, dass es sich bis zum Jahr 1990 um Angaben aus dem früheren Bundesgebiet handelt und dass die Angaben von 1950 bis 1957 ohne das Bundesland Saarland gemacht wurden.

Betrachtet man die Statistik, kann die Wanderungsgeschichte in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg in einige Phasen eingeteilt werden. Im Jahr 1950 lebten in Deutschland rund 69 Millionen

⁵⁶ Vgl. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Migrationsbericht 2007, S. 68 - 74

⁵⁷ Vgl. <http://www.destatis.de/jetspeed/>

Menschen.⁵⁸ In der ersten Phase kamen überwiegend deutschstämmige Vertriebene, aber auch Übersiedler aus der damaligen DDR. Diese Phase dauerte bis Mitte bzw. Ende der 50er Jahre. Durch die gleichzeitige Rückkehrbereitschaft von vielen in Deutschland lebenden Vertriebenen und Zwangsarbeitern kam es von 1951 bis 1956 sogar zu einem negativen Wanderungssaldo⁵⁹ von rund 150.000 Personen. Dann folgte die zweite Phase von Mitte der 50er Jahre bis zur Ölkrise in den 70er Jahren. Durch Einschränkung der Übersiedlung aus der DDR und den daraus folgenden Mangel an Arbeitskräften wurden ausländische Arbeitnehmer angeworben. Diese Phase beinhaltet das Wachstum der Bevölkerung von 1957 bis 1973 aufgrund von ausländischer Arbeitsmigration. In diesen 16 Jahren der Einwanderung sind über zehn Millionen Menschen nach Deutschland eingewandert. Obwohl bereits in der wirtschaftlichen Rezessionsphase 1967 / 68 Wegzüge zu verzeichnen waren, führte erst der Anwerbestopp im Jahr 1973 zum eigentlichen anhaltenden Bevölkerungsrückgang. Deshalb kam es von 1974 bis 1976 zu beinahe zwei Millionen Fortzügen. In der dritten Phase kam es zum erneuten Anstieg der Einwanderungszahlen. Über drei Millionen Menschen kamen von 1977 bis 1982 in die Bundesrepublik. An diesen drei Millionen sind hauptsächlich die Auswirkungen der früheren Arbeitsmigranten zu sehen: Den Arbeitsmigranten folgten nun Familienangehörige. Die Arbeitsmigration wurde zur Familienmigration. Das 1983 verabschiedete Rückkehrforderungsgesetz ließ viele ausländische Migranten in ihre Heimat zurückkehren. Aufgrund des andauernden Anwerbestopps versuchten Menschen in der vierten Phase, also ab Mitte der 80er Jahre, neben der Familienzusammenführung über Asylanträge nach Deutschland zu kommen. Gegen Ende der 80er Jahre

⁵⁸ Vgl. <http://www.destatis.de/publikationen>

⁵⁹ Differenz zwischen Zu- und Fortzügen innerhalb der betrachteten regionalen Einheit, auch Wanderungsgewinn bzw. -verlust genannt

kam es zur verstärkten Einwanderung von Aussiedlern, Asylsuchenden, Flüchtlingen und Arbeitsmigranten. Dieser folgte eine erneute Ausreisewelle aus der DDR in die Bundesrepublik.⁶⁰ Diese hohen Einwanderungszahlen sind wegen der oben genannten Migrationsformen bis zum Jahr 1993 gestiegen. Die fünfte Phase beginnt ab dem Jahr 1993. Durch die Reform des Asylgesetzes, die offenen Grenzen zwischen Ost- und Westdeutschland, den beschränkt anhaltenden Anwerbestopp und die bewältigte Aussiedlerwelle Anfang der 90er Jahre ist ein stetiges Sinken der Einwanderungszahlen in Deutschland zu beobachten. Ende des Jahres 2005 lebten 82,438 Millionen Menschen, davon über 7,2 Millionen Personen ausländischer Staatsangehörigkeit in der Bundesrepublik. Das entspricht 8,8 Prozent der Gesamtbevölkerung.⁶¹ Von den 82,4 Millionen Menschen in Deutschland haben über 15 Millionen Menschen einen Migrationshintergrund⁶². Das sind über 18 Prozent und somit beinahe ein Fünftel der Bevölkerung in Deutschland. Darunter sind neun Prozent Ausländer und fast zehn Prozent deutsche Staatsangehörige.⁶³ Rein statistisch betrachtet, ist Deutschland seit langem ein Einwanderungsland. Ein Drittel der Ausländer lebt seit 20 Jahren in Deutschland, sie sind Bestandteil unserer Gesellschaft geworden und besitzen mittlerweile auch die deutsche Staatsbürgerschaft. Frühere Gastarbeiter sind zu Einwanderern geworden und betrachten nun die Bundesrepublik als ihr Zuhause.⁶⁴

⁶⁰ Vgl. Dresel, Irene, S. 103 - 104

⁶¹ Vgl. <http://www.destatis.de/>

⁶² Alle nach 1949 nach Deutschland zugewanderten und in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil

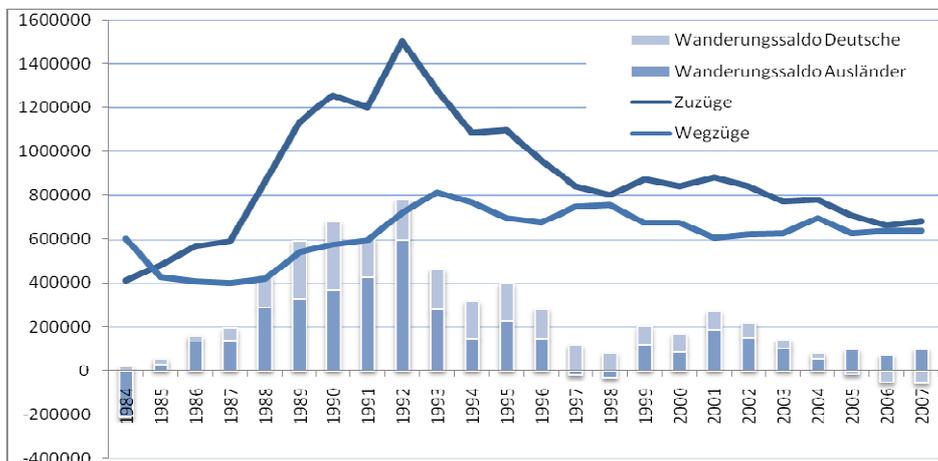
⁶³ Vgl. Statistisches Bundesamt, Bevölkerung und Erwerbstätigkeit: Bevölkerung mit Migrationshintergrund: Ergebnisse des Mikrozensus 2005, Wiesbaden 2009, S. 7

⁶⁴ Vgl. Meier-Braun, Karl-Heinz, S. 20

4.3 Aktuelle Situation ab dem Jahr 2006 im Vergleich

Seit den Wanderungsaufzeichnungen im Jahr 1950 bis heute sind der Statistik zufolge beinahe 38 Millionen Menschen nach Deutschland gezogen. Die Zahl der Ausgewanderten im gleichen Zeitraum beträgt fast 28 Millionen. Das ergibt einen Migrationssaldo von rund zehn Millionen Menschen.⁶⁵

Abbildung 3: Zu- bzw. Wegzüge nach bzw. aus Deutschland von 1984 bis 2007



Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Migrationsbericht 2007, S. 16

Schaut man sich die Wanderungsstatistik der letzten Jahre an, wird sichtbar, dass zuletzt im Jahr 1984 mehr Fortzüge als Zuzüge zu verzeichnen waren. Damals sind über 400.000 Menschen zugezogen und über 600.000 weggezogen. Es entstand somit ein Wanderungsverlust von rund 200.000 Personen. Zu dieser Massenauswanderung hatte, wie bereits im vorherigen Wanderungsgeschehen auf Seite 19 erörtert, vor allem das Rückkehrhilfegesetz für Ausländer beigetragen. Ab 1985 stieg die Zahl der Einwanderungen von Personen deutscher und ausländischer Herkunft wieder. Der Einwanderungshöhepunkt wurde 1992 erreicht. Von 1985 bis 1994 waren immer mehr Ausländer ins Bundesgebiet gekommen als Deutsche. Ab 1994 schwanken die Zahlen zwischen den deutschen

⁶⁵ Vgl. <http://www.destatis.de/jetspeed/>

und ausländischen Einwanderer. In den Jahren 1997 und 1998 kam es schließlich zu einem negativen Wanderungssaldo der ausländischen Bevölkerung. Obwohl die Migration der Ausländer seit ihrem Tief im Jahr 1998 immer wieder schwankte, halten sich die ausländischen Migranten im Gegenzug zu den deutschen Zuwanderern bis heute bei über 70 Prozent der Gesamtzuwanderung. Durch eine Zunahme in den letzten Jahren stieg die Zahl sogar auf über 80 Prozent. Die hohe Zahl der Einwanderungen ausländischer Personen und der neuen Zuwanderungsgruppen seit den 90er Jahren hat zu einem Teil ihre Ursprünge in der Lockerung des Anwerbestopps aus dem Jahr 1973 und zum anderen in der Öffnung der Grenzen im Wege der Europäischen Union. Bei Betrachtung der Fortzüge lässt sich Folgendes erkennen: Die Zahl der Fortzüge durch Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit hat sich in den letzten Jahren erhöht. Seit dem Jahr 2000 steigt die Zahl der deutschen Auswanderer ins Ausland kontinuierlich. Sie lag im Jahr 2000 bei 16,5 Prozent der auswandernden Gesamtbevölkerung und liegt im Jahr 2007 bereits bei 25,3 Prozent. Das bedeutet, dass bereits im Jahr 2007 161.105 Personen deutscher Staatsangehörigkeit das Bundesgebiet verlassen haben. Natürlich ist die Zahl der ausländischen Auswanderer im gleichen Jahr mit 475.749 Personen viel höher als die der deutschen, es muss jedoch bedacht werden, dass die deutsche Abwanderung im Gegenzug zur ausländischen seit dem Jahr 2000 von Jahr zu Jahr steigt.

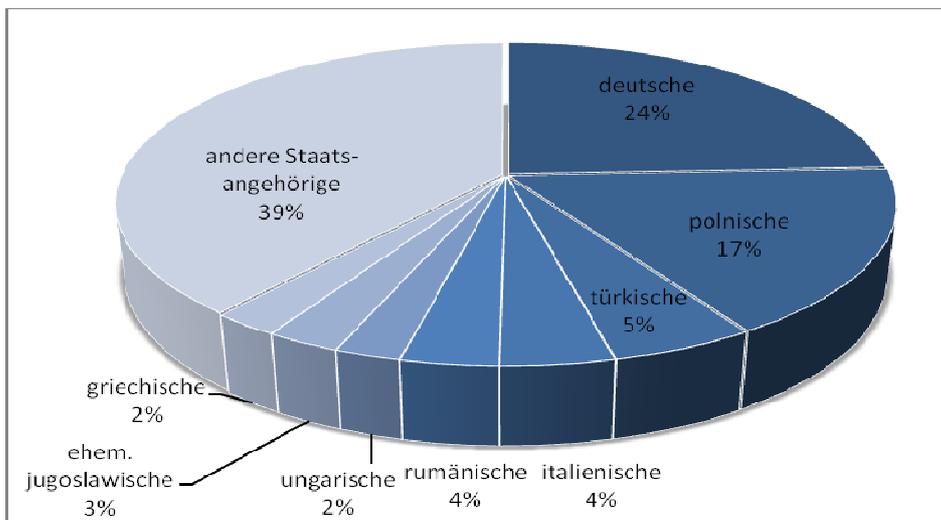
Bezüglich des Wanderungssaldos ist Folgendes zu sagen: Der Migrationssaldo war im Jahr 2006 so gering wie seit 1984 nicht mehr.⁶⁶ Insgesamt haben 639.064 Personen die Bundesrepublik Deutschland im Jahr 2006 verlassen. Im Gegenzug sind 661.855 Personen ins Bundesgebiet zugezogen. Dies ergibt einen Migrationsüberschuss von nur 22.791 Personen. Der geringe Saldo ist auf den Zuwanderungsrückgang von ausländischen Personen und gleichzeitigen Abwanderungsverlust deutscher Personen zurückzuführen.⁶⁷ Dieser Saldo entsteht zum einen

⁶⁶ Vgl. <http://www.destatis.de/jetspeed/>

⁶⁷ Vgl. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Migrationsbericht 2007, S. 218 - 221

durch die geringe Zuwanderung von Spätaussiedlern und zum anderen durch die seit 2001 steigende Abwanderung deutscher Staatsangehöriger. Die Fortzüge aus Deutschland können nach Staatsangehörigkeiten sortiert werden. Dabei kommt man zu folgendem Ergebnis:

Abbildung 4: Fortzüge aus Deutschland im Jahr 2006 nach Staatsangehörigkeiten



Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Migrationsbericht 2007, S. 220, 212

Die meisten Wegzüge erfolgten im Jahr 2006 durch Personen mit der deutschen Staatsangehörigkeit. Über 155.000 Deutsche verließen 2006 das Land, nur 103.000 deutsche sind zugezogen. Das ergibt einen Wanderungsverlust von 52.000 Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit. Das ist die höchste Zahl von deutschen Auswanderern seit dem Jahr 1954. Statistisch betrachtet gingen mehr Männer als Frauen ins Ausland. Das Durchschnittsalter der Auswanderer belief sich auf rund 32 Jahre. Die häufigsten Zielländer waren für deutsche Staatsangehörigen die Schweiz, die Vereinigten Staaten und Österreich. Diese Zielländer gehören im deutschen Migrationsgeschehen auch unter die Top elf der beliebtesten Einwanderungsländer. Bei Betrachtung des Alters der Migranten kann Folgendes gesagt werden. Auswanderer bis zum 50. Lebensjahr gingen vorzugsweise in die Schweiz. Ein wichtiger Grund könnte die Arbeitsaufnahme sein. Deutsche Migranten über 50 Jahre

haben sich im selben Jahr meist für Spanien entschieden.⁶⁸ Spanien lag damit im Jahr 2006 auf Platz 14 der beliebtesten Zielländer für Auswanderer. Das bei der Ausreise aus Deutschland am häufigsten angegebene Zielland war Polen. Dies erklärt auch, weshalb die zweitgrößte Gruppe der Auswanderer Polen waren. Folglich kann festgehalten werden, dass viele Personen polnischer Staatsangehörigkeit in ihr Land zurückkehrten, sei es aufgrund einer Rückwanderung, des Familiennachzugs oder auch der Freizügigkeit, die durch den Beitritt Polens in die Europäische Union besteht. Die drittgrößte Auswanderungsgruppe waren die Türken. Insgesamt verließen 32.424 Türken das Bundesgebiet. Bei den türkischen Staatsangehörigen kann ebenfalls davon ausgegangen werden, dass viele in ihre Heimat zurückkehrten. Die Türkei liegt damit auf Platz vier als Zielland für Auswanderer aus Deutschland. Neben der Türkei und Polen gehörten 2006 auch Länder in Asien und die USA zu den häufigsten Zielländern. Über die genauen Auswanderungsgründe lassen sich keine Aussagen machen. Es kann auch nicht gesagt werden, ob es sich um eine dauerhafte oder nur befristete Ausreise handelt.

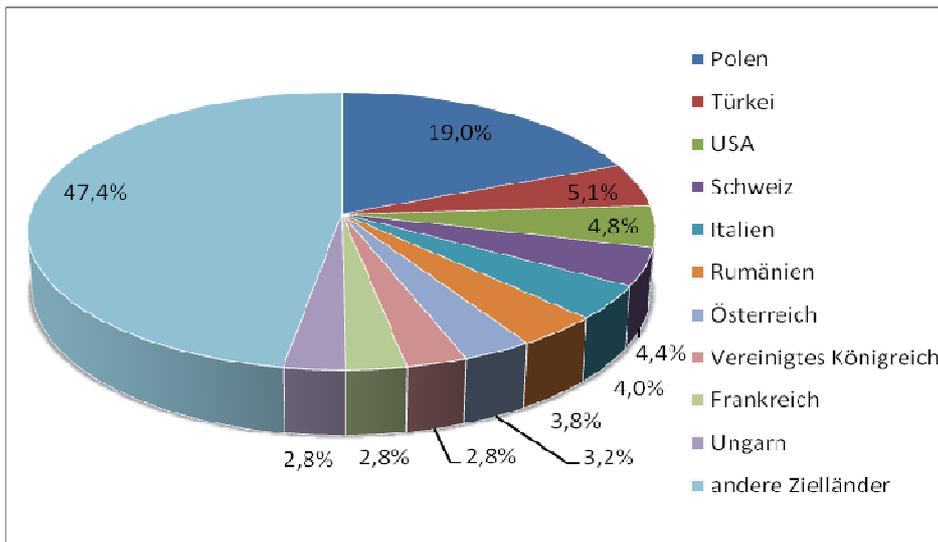
Verglichen mit dem Jahr 2007, sind wiederum mehr Zuzüge und weniger Fortzüge als im vorigen Jahr erfolgt, der Wanderungssaldo ist jedoch nur gering gestiegen und die Auswanderung deutscher Staatsangehöriger hat dennoch zugenommen. Rund 106.000 Deutsche sind zugezogen, 161.000 sind dagegen gegangen.⁶⁹ Damit wurde nicht nur der im Jahr 1954, sondern auch im Jahr 1950 höchste Stand von Fortzügen deutscher Personen erreicht. Diese hohen Auswanderungszahlen und niedrigen Zuwanderungszahlen haben ebenfalls mit dem stetigen Sinken der Spätaussiedlerzuwanderung zu tun. Bei den ausländischen Staatsangehörigen sind rund 574.000 zugezogen und dagegen 475.000

⁶⁸ Vgl. <http://www.destatis.de/jetspeed/>

⁶⁹ Vgl. <http://www.destatis.de/jetspeed/>

weggezogen.⁷⁰ Dies ergibt insgesamt eine Zuwanderung von über 680.000 Menschen und Abwanderung von rund 636.000 Personen. Damit hat sich der Saldo im Vergleich zum Vorjahr beinahe um das Doppelte erhöht. Die Fortzüge erfolgten 2007 überwiegend in andere EU-Staaten:

Abbildung 5: Fortzüge 2007 nach den häufigsten Zielländern



Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an den Migrationsbericht 2007, S. 20

Vor allem Polen, Türkei, Italien, Rumänien und Österreich. Aber auch die Vereinigten Staaten und die Schweiz waren ein gefragtes Zielland.⁷¹

⁷⁰ Ebenda

⁷¹ Vgl. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Migrationsbericht 2007, S. 20

5 Empirische Untersuchung

5.1 Ziel der Untersuchung

Das Ziel dieser Untersuchung ist es, Gründe für eine Auswanderung aus der Bundesrepublik Deutschland herauszufinden. Betrachtet man die Zu- und Auswanderungszahlen der letzten Jahre, wird einem schnell klar, dass immer mehr Menschen das Bundesgebiet verlassen. Vor allem nimmt die Zahl der deutschen Auswanderer stetig zu. Berichten zufolge, verlassen viele Menschen das Bundesgebiet wegen der Arbeitsmarktsituation und aus familiären Gründen. Vor allem deutsche und ausländische Fachkräfte scheinen im Ausland mehr Glück zu haben.⁷² In dieser Untersuchung sollen die tatsächlichen Auswanderungsgründe gesucht und analysiert werden. Der empirische Teil dient daher der Realitätsüberprüfung.

Zuerst werden Hypothesen für die Untersuchung aufgestellt, dann folgt die Beschreibung des Untersuchungsinstruments und dessen Konzeption.

5.2 Hypothesen

Hypothesen bestehen aus „wenn dann“- oder „je desto“- Aussagen. Sie bestehen aus Vermutungen über Zusammenhänge von Sachverhalten und werden gebildet, um die Übereinstimmung von theoretischen Aussagen mit der Realität zu überprüfen.⁷³ Unter einer Hypothese wird somit eine Vermutung über einen Tatbestand verstanden.⁷⁴ Im Rückblick auf die bereits genannten Auswanderungsgründe, können in dieser Arbeit folgende Hypothesen aufgestellt werden, die anhand der darauffolgenden Untersuchung überprüft werden.

Erste Hypothese: Die meisten Menschen wandern aus familiären und

⁷² Vgl. <http://www.heute.de/ZDFheute/>, siehe Anlage 1 und 2

⁷³ Vgl. Mayer, Horst Otto, Interview und schriftliche Befragung: Entwicklung, Durchführung und Auswertung, München 2008, S. 17

⁷⁴ Vgl. Kromrey, Helmut, Empirische Sozialforschung: Modelle und Methoden der standardisierten Datenerhebung und Datenauswertung, Stuttgart 2006, S. 52

beruflichen Gründen aus Deutschland aus.

Zweite Hypothese: Über die Hälfte der Auswanderer kann sich eine Rückkehr nach Deutschland nicht vorstellen.

Dritte Hypothese: Vor allem ausgebildete Personen und Akademiker verlassen das Bundesgebiet.

Zusätzlich zu den aufgestellten Hypothesen sollen auch Sachverhalte erörtert werden, die sich aus der Untersuchung ergeben.

5.3 Untersuchungsinstrument

Für diese Untersuchung wurde der Fragebogen als empirisches Instrument ausgesucht. Da die Untersuchung nicht nur im kleinen Rahmen, sondern deutschlandweit stattfinden sollte, wurde ein Online-Fragebogen erstellt. Die Vorteile einer solchen Befragung liegen in der örtlichen Ungebundenheit und dem damit verbundenen Zugang zu einer großen Anzahl von Befragungspersonen. Weitere Vorteile einer Befragung im Gegensatz zum Interview sind die Erfordernis eines Interviewers, der damit verbundene Zeitaufwand und die entstehenden Kosten. Ebenso ist bei der Online-Befragung die Durchführung rund um die Uhr möglich. Somit können auch Berufstätige besser erreicht werden, bei einem Interview ist diese Flexibilität nicht gegeben.⁷⁵ Eine Beeinflussung der Personen durch bestimmte Erwartungen und Verhaltensweisen tritt bei der schriftlichen Befragung im Gegensatz zum Interview nicht auf. Die Anonymität ist ebenfalls gewahrt, da kein Kontakt zum Befragten besteht. Auch ist der Befragte in der Hinsicht flexibler, indem er selbst bestimmen kann, wann er den Fragebogen ausfüllt; die Antworten können auch überdacht werden. Eine Zeitvorgabe zum Ausfüllen wird vorgegeben, die befragte Person ist jedoch nur an die Rücklauffrist konkret gebunden. Ein Problem bei der computerunterstützten Befragung spielt die

⁷⁵ Vgl. Konrad, Klaus, Mündliche und schriftliche Befragung: Ein Lehrbuch, in: Arbinger, Roland, et al., Hrsg., Landau 2007, S. 42 - 50

Grundgesamtheit⁷⁶. Die Internet-Nutzer sind aufgrund der verschiedenen Nutzungsmöglichkeiten der Internetdienste schwer zu definieren. Daher ist die Grundgesamtheit bei Online-Befragungen bisher undefiniert. Somit ist eine echte Zufallsstichprobe, welche den Grad der Repräsentativität erkennen lässt, kaum möglich.⁷⁷ Zudem entsteht ein Nachteil für Personen ohne einen Internetanschluss, diese können damit nicht erreicht werden. Auch die Rücklaufquote der Online-Befragung ist im Gegensatz zum Interview nicht steuerbar sowie beeinflussbar. Der Anteil der Beteiligten ist in den meisten Fällen geringer. Das hängt oft damit zusammen, dass das Ausfüllen des Fragebogens vergessen wird.⁷⁸

5.4 Konzeption des Fragebogens⁷⁹

Beim Erstellen des Fragebogens wurden erst einmal die Auswanderungswilligen persönlich als Untersuchungsobjekte ausgewählt. Nur durch diesen Personenkreis können die tatsächlichen Auswanderungsgründe ermittelt werden. Daraufhin wurden Quellen zur Fragengewinnung gesucht. Diese Quellen bestanden aus verschiedenen Berichten, Zeitschriften, Theorien und Alltagsbeobachtungen. Die Fragen wurden dann gebildet und thematisch gegliedert. Dabei sind vier Fragenkomplexe zustande gekommen. Bei den Fragen eins bis fünf handelt es sich um Fragen, die sich direkt auf die Auswanderung aus Deutschland beziehen. Es wird nach den Auswanderungsgründen, den Migrationsbeteiligten und der Planung und Finanzierung der Auswanderung gefragt. Dann folgt der zweite Fragenkomplex. Die Fragen sechs bis elf beziehen sich auf das Zielland. Unter anderem wird nach dem Auswanderungsland, aber auch nach den Kontakten, der beabsichtigten Aufenthaltsdauer und dem Beherrschen der Sprache im

⁷⁶ Gesamtmenge von Individuen, Fällen oder Ereignissen auf die sich die Untersuchung beziehen soll.

⁷⁷ Vgl. Atteslander, Peter, Methoden der empirischen Sozialforschung, Berlin 2008, S. 157

⁷⁸ Vgl. Scholl, Armin, Die Befragung: Sozialwissenschaftliche Methode und kommunikationswissenschaftliche Anwendung, Konstanz 2003, S. 45 - 58

⁷⁹ Fragebogen, siehe Anlage 4

Ausland gefragt. Der dritte Teil des Fragebogens erforscht anhand der Fragen zwölf bis 19 die personenbezogenen Daten. Dazu zählen zum Beispiel das Geschlecht, Alter, Staatsangehörigkeit, Familienstand, Schulbildung, momentane Beschäftigung und andere Angaben. Der vierte Fragenblock richtet sich nicht an alle Befragten. Er ist ausschließlich für Personen erstellt, die schon einmal außerhalb von Deutschland gelebt haben und nun wieder die Absicht haben, das Land zu verlassen. Die Fragen 20 bis 23 ermitteln die bisherigen Auslandsaufenthalte, den Einreisezeitpunkt, aber auch die Einreise- bzw. Wiedereinreisegründe. Der gesamte Fragebogen besteht überwiegend aus geschlossenen Fragen. Das bedeutet, dass Antwortvorgaben vorhanden sind. Zum einen können die Antworten so vereinheitlicht und vergleichbar gemacht werden, zum anderen kann die Häufigkeit der Zusammenhänge der Antworten besser ermittelt werden. Darüber hinaus sind geschlossene Fragen bei einer begrenzten Anzahl von Antworten als logisch anzusehen. Dies ist bei dieser Befragung bei den meisten Antworten der Fall. Da die Bandbreite der Antwortvorgaben überwiegend abgedeckt war, den Befragten aber die Gelegenheit gegeben werden sollte, eigene Antworten geben zu können, folgte nach den geschlossenen Antwortvorgaben teilweise eine „Sonstige“-Vorgabe mit Ergänzungsmöglichkeiten. Diese Kombination aus geschlossenen und offenen Fragen wird auch als „Hybridfragen“ bezeichnet. Dies dient einerseits zur Abdeckung nicht berücksichtigter Antworten und andererseits zur Motivation der Befragten, auch spezifische Antworten geben zu können.⁸⁰ Das Ankreuzen mehrerer Antworten war in diesem Fragebogen auch möglich. Auf Mehrfachnennungen wurde bei den einzelnen Fragen hingewiesen. Der Fragebogen wurde im Rahmen einer Selbstausfüller-Befragung konzipiert. Für eine Online-Befragung war dies die einzige Möglichkeit, eine höhere Rücklaufquote zu erzielen. Bei diesem computerunterstützten Befragungsverfahren übernimmt der Befragte neben der Beantwortung der Fragen auch die Aufgabe der

⁸⁰ Scholl, Armin, S. 156 - 158

Dateneingabe.⁸¹

6 Vorgehensweise, Durchführung und Auswertung

6.1 Pretest

Nach Fertigstellung des standardisierten Fragebogens erfolgte ein Pretest. Dieser dient vor allem der Prüfung der Verständlichkeit der Fragen. Aber auch die Eindeutigkeit und Vollständigkeit der Antwortvorschläge sind von großer Bedeutung.⁸² Der Fragebogen wurde von einigen Teilnehmern aus dem privaten Umfeld ausgefüllt. Die Teilnehmer am Pretest wurden vorab gebeten, während des Testlaufs Anmerkungen zu einzelnen Fragen und zum Fragebogen im Allgemeinen zu machen. Diese wurden nach dem Testlauf mit den Teilnehmern besprochen. Die gemachten Bemerkungen stellten sich als sehr hilfreich heraus und konnten bei der Überarbeitung des Fragebogens positiv berücksichtigt werden. Nach der Optimierung wurde der Fragebogen nochmals an andere Probanden ausgeteilt. Diese konnten den Fragebogen problemlos innerhalb von 10 bis 15 Minuten ausfüllen. So wurde auch die Bearbeitungszeit für das Ausfüllen des Fragebogens ermittelt.

6.2 Untersuchungsdurchführung

Nach der Bestimmung des Personenkreises für die Befragung und der Erstellung des Fragebogens wurde nach dem Untersuchungsort gesucht. Da tatsächliche Auswanderungswillige nicht leicht zu finden waren und es in Baden-Württemberg keine Anlaufstelle für diesen Personenkreis gibt, wurden am 12. Dezember 2008 die Auswanderungsberatungsstellen in Deutschland per E-Mail kontaktiert. Das Begleitschreiben⁸³ wurde mit dem Fragebogen als Anlage und mit der Bitte um Rückmeldung bis zum 31.12.08 an die Auswanderungsberatungsstellen in Deutschland

⁸¹ Ebenda, S. 74 - 76

⁸² Vgl. Mayer, Horst Otto, S. 98

⁸³ Begleitschreiben, siehe Anlage 5

verschickt.

6.3 Rücklaufquote

Von den 26 angeschriebenen Auswanderungsberatungsstellen haben bis zum 31. Dezember 2008 nur sechs auf die E-Mail geantwortet. Auf eine erneute E-Mail und telefonische Anfrage an die übrigen Beratungsstellen reagierten wiederum weitere sechs Stellen. Damit haben 46 Prozent der Angeschriebenen und telefonisch Angefragten geantwortet. Von diesen 46 Prozent waren jedoch nur sieben Auswanderungsberater aus Kapazitätsgründen bereit, an der Umfrage teilzunehmen und den Fragebogen entweder weiterzuleiten oder selbst mit den Auswanderungswilligen auszufüllen und an mich zurückzuschicken. Das lässt die Beteiligungszahl auf weitere 27 Prozent der gesamten Beratungsstellen sinken. Die Rücklauffrist wurde auf den 20. Februar 2009 festgesetzt. Bis dahin sind 22 ausgefüllte Fragebögen eingegangen.

6.4 Auswertungsmethode

Die ausgefüllten Fragebögen wurden mit dem Tabellenkalkulationsprogramm Excel ausgewertet. Bevor eine Auswertung stattfinden konnte, mussten die Daten aus dem Fragebogen codiert werden. Codieren bedeutet, dass die Antworten in Zahlen umgewandelt werden müssen, damit sie dann in das Kalkulationsprogramm eingegeben werden können. Da der Fragebogen aus verschiedenen Antwortmöglichkeiten besteht, genügte bei der Auswertung einiger Fragen ein einfaches Ankreuzen der zutreffenden Antwort durch ein „x“, bei den anderen Antwortformaten erfolgte eine Zahlencodierung. Weil der Fragebogen auch sogenannte halboffene Fragen beinhaltet, wurde der Kategorie „Sonstiges“ auch ein Feld zugeordnet, welches bei Notwendigkeit in weitere Kategorien unterteilt werden konnte. Nach dem Codieren wurden die Fragebögen nummeriert und die Daten in Excel eingegeben. Nach der Eingabe wurde die Auswertungsstatistik auf mögliche Fehler kontrolliert. Dabei wurde vor allem darauf geachtet, ob

Werte außerhalb der vorgesehenen Codierung liegen oder sich widersprechen. Nach den oben beschriebenen Schritten konnte eine Auswertung und Analyse der eingegebenen Datenergebnisse erfolgen.

7 Ergebnisse

7.1 Darstellungsablauf

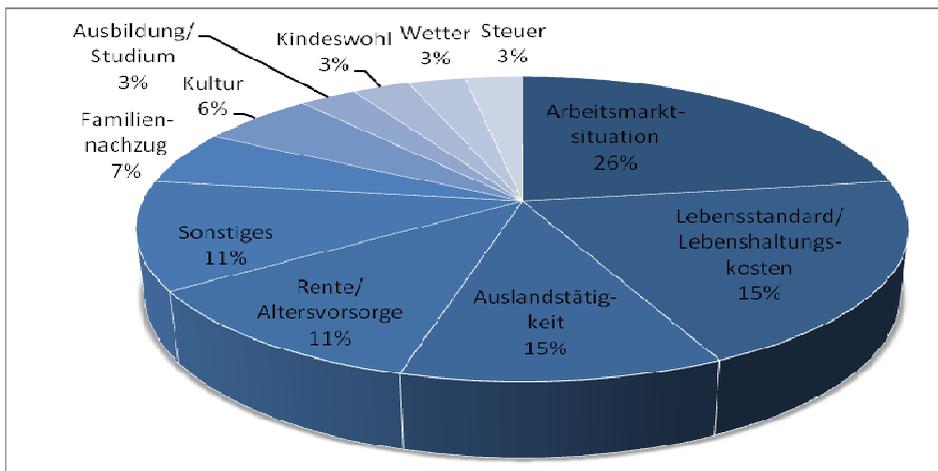
Die folgenden Ergebnisse der empirischen Untersuchung sind aufgrund der begrenzten Zeitvorgabe für die Diplomarbeit rein explorativ.⁸⁴ Die Ergebnisdarstellung erfolgt aufgrund der bereits erwähnten Fragenkomplexe im Befragungsbogen in vier Schritten. Zuerst erfolgt eine Darstellung der Fragen eins bis fünf. Diese geben Informationen zu den Auswanderungsgründen. Dann folgen die Fragen sechs bis elf. Anhand dieser Antworten erfahren wir Einzelheiten zum Zielland. Die Fragen zwölf bis 19 sind personenbezogene Angaben. Abschließend folgen Informationen zu Menschen, die schon einmal im Ausland gelebt haben und dies wieder beabsichtigen. In der folgenden Ergebnisdarstellung sind unter dem Begriff Auswanderer nur die Personen gemeint, die an dieser Untersuchung teilgenommen haben.

⁸⁴ Vgl. Atteslander, Peter, S. 56

7.2 Ergebnisse der Fragen eins bis fünf ⁸⁵

Nach Auswertung der 22 Fragebögen ist folgendes Ergebnis zu den Gründen der Auswanderer aus Deutschland ins Ausland zustande gekommen.

Abbildung 6: Auswanderungsgründe aus Deutschland



Quelle: In Anlehnung an Ergebnisse der Frage 1 des Fragebogens

Frage 1: Von den 22 Befragten möchten acht Personen allein aufgrund der Arbeitsmarktsituation auswandern. Den zweitgrößten Faktor für eine Auswanderung aus der Bundesrepublik bilden der Lebensstandard und die Lebenshaltungskosten. Ebenfalls verlassen 15 Prozent, der drittgrößte Faktor, das Land aufgrund einer Tätigkeitsaufnahme im Ausland. Diese drei Faktoren stehen in einem engen Zusammenhang miteinander. Wegen der schlechten Arbeitsmarktsituation, niedrigen Löhnen und immer höheren Lebenshaltungskosten sehen viele Menschen in Deutschland keine Zukunft mehr und möchten aus diesen Gründen das Land verlassen. Die Aufnahme einer Auslandstätigkeit lässt die Menschen auf ein besseres Leben hoffen. Ebenfalls scheinen sich viele Auswanderungswillige Sorgen um die Altersvorsorge in Deutschland zu machen. Ein weiterer Grund also für die Auswanderung. Bei den sonstigen Auswanderungsgründen erfolgt eine Auswanderung wegen der

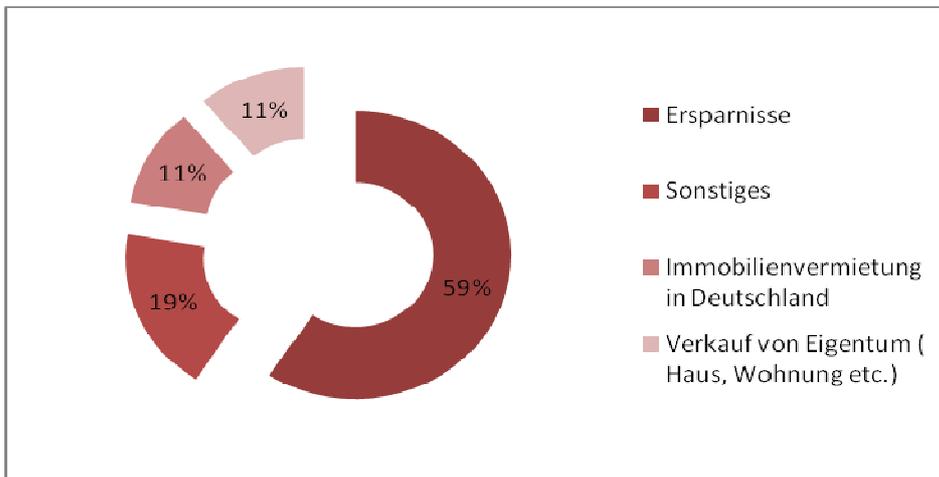
⁸⁵ Auswertungstabelle zu diesen Fragen, siehe Anlage 6

erreichten Frührente, aufgrund von einfacher Veränderung oder wegen einem besserem Lebens- und Arbeitsgefühl. Der Familiennachzug sowie steuerliche Gründe stehen in dieser Befragung bei den Auswanderern an hinterer Stelle. Auf weitere Auswanderungsgründe wird nicht näher eingegangen.

Frage 2: Bei Betrachtung des Zeitrahmens einer Auswanderung kann Folgendes gesagt werden: Bei dieser Umfrage planen 55 Prozent der Befragten seit über einem Jahr an dem Auswanderungsprojekt. Die restlichen 45 Prozent beschäftigen sich erst wenige Monate vor der Befragung mit diesem Gedanken.

Frage 3: Der Termin der Auswanderung steht bei den meisten Auswanderungswilligen zur Zeit der Befragung schon fest, die Durchführung soll innerhalb der folgenden neun Monate stattfinden. Bei den anderen Personen ist die Auswanderung für die nächsten zwei Jahre geplant oder zeitlich noch gar nicht festgelegt.

Frage 4: Bei der Frage, ob Personen bei der Auswanderung ins Ausland begleitet werden, geben rund 68 Prozent der Befragten an, das Bundesgebiet nicht allein zu verlassen. Meist werden die Auswanderer vom Partner und der Familie begleitet. Die restlichen 32 Prozent gehen alleine oder wissen noch nicht, ob sie mit jemand auswandern.

Abbildung 7: Finanzierung der Auswanderung

Quelle: In Anlehnung an Ergebnisse der Frage 5 des Fragebogens

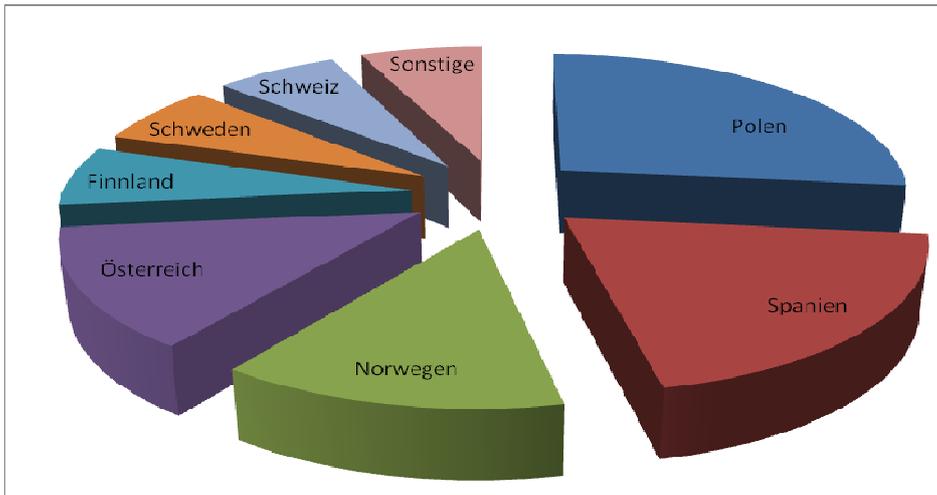
Frage 5: Die Finanzierung der Auswanderung erfolgt hauptsächlich durch Ersparnisse. Die sonstigen Angaben ergeben, dass die Finanzierung aus vorhandenem Vermögen oder Immobilien im Zielland oder durch Angehörige oder auch Pensions- / Rentenansprüche erfolgt. Die Vermietung von Immobilien oder sogar der Verkauf des Eigentums stehen an dritter Stellen als Finanzierungsmöglichkeit.

7.3 Ergebnisse der Fragen sechs bis elf ⁸⁶

Dieser Teil des Fragebogens beschäftigt sich mit dem Zielland im Allgemeinen.

Frage 6: Der Zielkontinent dieser Untersuchung war eindeutig Europa. Rund 65 Prozent der Befragten verlassen Deutschland und wandern in ein europäisches Land aus. Die Auswanderung innerhalb Europas teilt sich wie folgt auf:

⁸⁶ Auswertungstabelle zu diesen Fragen, siehe Anlage 7

Abbildung 8: Zielländer für eine Auswanderung innerhalb Europas

Quelle: In Anlehnung an Ergebnisse der Frage 6 des Fragebogens

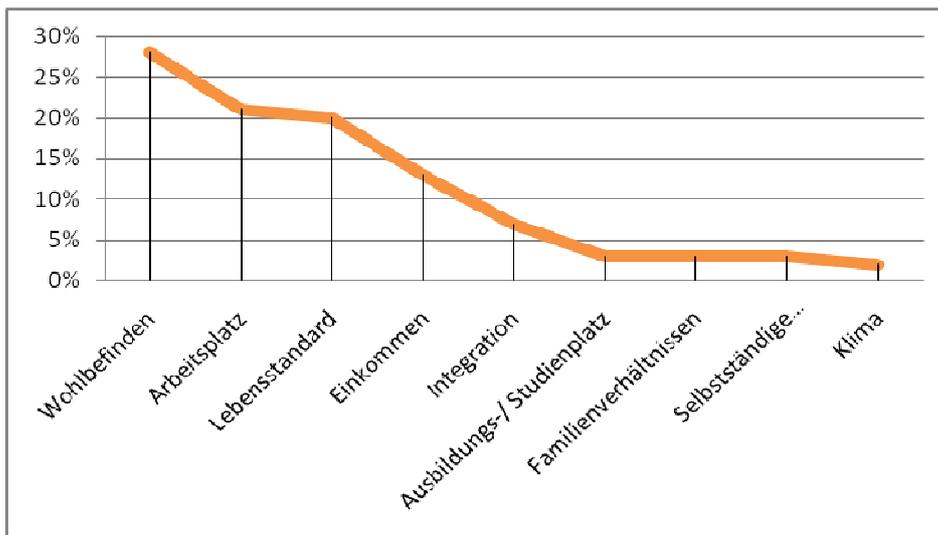
Mit 27 Prozent liegt Polen an erster Stelle als Zielland bei der Auswanderung innerhalb Europas. Spanien folgt mit 20 Prozent. Den dritten Platz teilen sich Norwegen und Österreich. Finnland, Schweden und die Schweiz belegen bei dieser Untersuchung die hinteren Plätze. Wenn nicht Europa, dann geht es überwiegend nach Nordamerika und Australien. Asien, Neuseeland und Südamerika stehen an letzter Stelle.

Frage 7: Kontakte zu Personen in den oben genannten Zielgebieten haben die meisten Auswanderer. Dabei handelt es sich in den meisten Fällen um Familienangehörige im Zielland. Den Familienangehörigen folgen Freunde und Verwandte. Kontakte zu sonstigen Personen sind ebenfalls vorhanden. Nur 23 Prozent der Befragten haben keine Verbindungen im Zielland.

Frage 8: Bei Betrachtung der Sprachkenntnisse ist folgendes Ergebnis sichtbar. Über 60 Prozent der Auswanderer beherrschen die Landessprache ihrer zukünftigen Heimat. Bei über 40 Prozent dieser Personen handelt es sich um die Muttersprache. Die Sprachkenntnisse der anderen Befragten sind „sehr gut“, „gut“ oder „mittel“. Personen, die die Landessprache nicht beherrschen, haben im Zielgebiet alternativ zur Landessprache entweder deutsche oder englische Sprachkenntnisse.

Frage 9: Die Aufenthaltsdauer im Zielland ist von vielen Faktoren abhängig. Zu den in dieser Umfrage am häufigsten genannten zählen Folgende:

Abbildung 9: Wichtige Faktoren für die Aufenthaltsdauer im Ausland



Quelle: In Anlehnung an Ergebnisse der Frage 9 des Fragebogens

Das Wohlbefinden, ein Arbeitsplatz und der Lebensstandard sind die wichtigsten Voraussetzungen für einen langfristigen Aufenthalt im Ausland. Diesen folgen Faktoren wie das Einkommen und die Integration in der neuen Heimat. Aber auch die Familienverhältnisse, eine Unternehmensgründung, das Studieren oder ein Ausbildungsplatz sowie das Klima sind von Bedeutung.

Frage 10: Bei Erfüllen der oben genannten Faktoren beabsichtigen über 90 Prozent der Auswanderer einen langfristigen Aufenthalt im Zielland. Nur knapp zehn Prozent der Befragten ist die Aufenthaltsdauer noch nicht bekannt.

Frage 11: Sollte die Auswanderung im Zielland fehlschlagen, sind fast 60 Prozent bereit, wieder nach Deutschland zurückzukehren. Die restlichen 40 Prozent schließen eine Rückkehr in die Bundesrepublik aus, ein Teil davon würde aber in ein anderes Land weiterwandern.

7.4 Ergebnisse der Fragen zwölf bis 19⁸⁷

Zu der persönlichen Situation der Befragten Auswanderer kann Folgendes ausgeführt werden:

Frage 12: Die Fragebögen wurden jeweils zu 50 Prozent von Frauen bzw. Männern ausgefüllt.

Frage 13: Davon sind 36,5 Prozent zwischen 18 und 30 Jahre alt und 36,5 Prozent zwischen 51 und 64 Jahre. Danach folgen 18 Prozent im Alter zwischen 31 und 40 Jahren und neun Prozent mit 41- bis 50- Jährigen.

Frage 14: Geboren sind die meisten Befragten in Deutschland. Danach kommen Menschen, geboren in Europa, Australien und Südamerika.

Frage 15: Von den 22 Befragten sind rund 64 Prozent verheiratet 23 Prozent ledig und die Übrigen entweder geschieden oder getrennt lebend.

Frage 16: Die meisten Personen besitzen die deutsche Staatsangehörigkeit. Hinzu kommen weitere fünf Personen mit deutscher und einer zusätzlichen Staatsangehörigkeit eines europäischen Landes. Nur zwei Befragte haben weder die deutsche noch die Staatsangehörigkeit eines Landes in Europa.

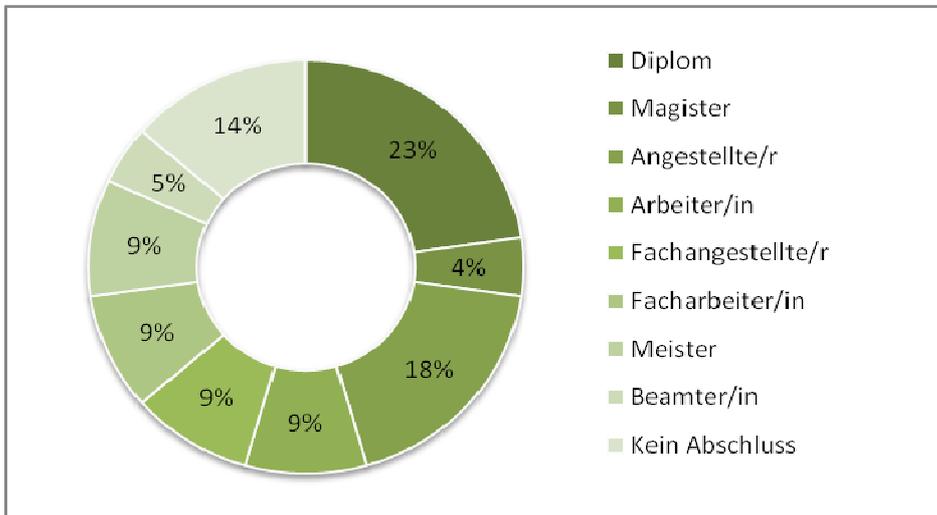
Frage 17: Die meisten Auswanderungswilligen haben einen in Deutschland erreichten Realschulabschluss. Zwei Personen haben die mittlere Reife im Ausland erlangt, einer Person wurde das ausländische Abitur in Deutschland als mittlere Reife anerkannt. Dem folgen das Abitur und die Fachhochschulreife, sie wurden ebenfalls überwiegend in der Bundesrepublik erreicht. Nur zwei haben das Abitur im Ausland bestanden. Eine der befragten Personen hat einen Hauptschulabschluss, dieser wurde ebenfalls im Ausland erlangt.

Frage 18: Bei der Frage nach einer abgeschlossenen Ausbildung oder

⁸⁷ Auswertungstabelle zu diesen Fragen, siehe Anlage 8

Studium wurden diese Angaben gemacht:

Abbildung 10: Abgeschlossene Ausbildung / Studium



Quelle: In Anlehnung an Ergebnisse der Frage 18 des Fragebogens

Rund 27 Prozent der Befragten haben ein abgeschlossenes Studium. Sie sind in Besitz eines Diploms oder Magisters. Weitere 59 Prozent haben eine abgeschlossene Ausbildung in den oben genannten Bereichen. Nur 14 Prozent der Auswanderer haben keine abgeschlossene Ausbildung oder gar ein Studium.

Frage 19: Beschäftigungstechnisch arbeiten fast 30 Prozent in einem anderen Bereich als dem, in dem sie ausgebildet wurden. Rund 21 Prozent sind im ausgelernten Beruf tätig. Fast ein Fünftel sind Rentner. Dann folgen die Selbstständigen. Beinahe zehn Prozent aller befragten Auswanderungswilligen sind auf der Suche nach einer Arbeit. Die Übrigen sind Schüler, Studenten und Personen in Elternzeit.

7.5 Ergebnisse Fragen 20 bis 23 ⁸⁸

Frage 20: Rund 45 Prozent der Befragten haben bereits in einem anderen Land als Deutschland gelebt. Davon 70 Prozent im Geburtsland, 20 Prozent in einem anderen Land und weitere zehn Prozent in mehreren

⁸⁸ Auswertungstabelle zu diesen Fragen, siehe Anlage 9

Ländern.

Frage 21: Bei der Frage zur Einreise nach Deutschland haben nur sieben der zehn Befragten Angaben gemacht. Davon sind vier Personen zwischen 1989 und 1994 gekommen und die Übrigen drei in den Jahren 2002 und 2005.

Frage 22: Zuwanderungsgrund war an erster Stelle der Familiennachzug. Aber auch die Arbeit hat die Menschen nach Deutschland geführt. Zwei der Befragten sind als Vertriebene nach Deutschland gekommen.

Frage 23: Von den sieben Personen, die aus Deutschland auswandern möchten und bereits zuvor schon im Ausland gelebt haben, beabsichtigen sechs eine Rückkehr in ihr Heimatland. Eine Person möchte erneut in ein ihr unbekanntes Land auswandern.

7.6 Zusammenfassung der Ergebnisse

Bei der folgenden Ergebniszusammenfassung wurden die Fragebögen nach Geschlechtern getrennt und ausgewertet. Umfangshalber wird auf die geschlechterspezifische Auswertungstatistik als Anlage verzichtet.

Bei einer Gesamtbetrachtung der Antworten in den Fragebögen können folgende Schlüsse gezogen werden: Von den elf befragten Männern haben 90 Prozent die deutsche Staatsangehörigkeit, darunter 18 Prozent zusätzlich die Staatsangehörigkeit eines europäischen Landes. Rund 82 Prozent der befragten Frauen haben die deutsche Staatsangehörigkeit. 27 Prozent zusätzlich zur deutschen die eines europäischen Landes. Bei Betrachtung des Familienstandes liegt der Anteil der Männer und Frauen, die verheiratet sind, bei 64 Prozent. Dann folgen ledige Personen. Die Männer in dieser Befragung sind überwiegend jeweils zu 36,5 Prozent zwischen 18 und 30 Jahre und 51 und 64 Jahre alt. Die Frauen haben das gleiche Alter. Beim Schulabschluss schneiden die Frauen besser ab als die Männer. Rund 64 Prozent haben die Fachhochschulreife oder das

Abitur, größtenteils in Deutschland erreicht. Davon haben 57 Prozent eine abgeschlossene Ausbildung und die restlichen 43 Prozent ein abgeschlossenes Studium. Dem erlernten Beruf gehen 27 Prozent der Frauen nach. Im anderen Bereich als der erlernte oder selbstständig Tätig sind es weitere 45 Prozent. Bei den Männern haben rund 55 Prozent einen Realschulabschluss. Das Abitur oder die Fachhochschulreife besitzen dagegen nur 36 Prozent. Von diesen 36 Prozent haben allerdings alle ein abgeschlossenes Studium. Bei den männlichen Realschulabgängern sind auch alle in Besitz einer abgeschlossenen Ausbildung. Generell sind nur 18 Prozent im erlernten Beruf beschäftigt, weitere 45 Prozent arbeiten in anderen Bereichen oder sind selbstständig tätig. Unter den Frauen und Männern sind 18 Prozent Rentner und neun Prozent Arbeit suchend. Die Männer möchten zu 100 Prozent langfristig aus Deutschland auswandern. Begleitet werden die männlichen Auswanderer überwiegend vom Partner und der Familie. Für eine einsame Auswanderung entscheiden sich nur 36 Prozent. Männer, die alleine auswandern, sind meist jünger, deutsch und ledig. Sie haben überwiegend eine abgeschlossene Ausbildung sind aber Arbeit suchend oder in anderen Bereich tätig als im erlernten Beruf. Die auswanderungswilligen Frauen beabsichtigen ebenfalls meist einen langfristigen Aufenthalt im Ausland, würden aber wie auch die Männer beim Nichtgelingen überwiegend wieder zurückkehren. Frauen wandern vorwiegend mit dem Partner aus. Die Auswanderung wird bei beiden Geschlechtern an erster Stelle durch Ersparnissen finanziert. Frauen wandern überwiegend innerhalb Europas oder auch nach Kanada oder Australien aus. Für die Männer geht es neben Europa auch nach Asien, Neuseeland, Australien, Kanada und Südamerika. Die Auswanderungsgründe der deutschen Frauen mit einem Abitur oder der Fachhochschulreife liegen vor allem in der Arbeitsmarktsituation in Deutschland. Bei den studierten Männern sind die Gründe unterschiedlich. Die Arbeitsmarktsituation und eine Auslandstätigkeit gehören jedoch dazu. Bei den Frauen und Männern sind nach der Arbeitsmarktsituation vor

allem die Lebenshaltungskosten und der Lebensstandard für eine Auswanderung ausschlaggebend. Für einen langfristigen Aufenthalt im Zielland stehen bei den Männern das Wohlbefinden und ein neuer Arbeitsplatz mit je 22 Prozent an erster Stelle. Dann folgen der Lebensstandard und ein gutes Einkommen mit 19 Prozent. Bei den Frauen ist der Aufenthalt zu 32 Prozent vom Wohlbefinden abhängig. Dem folgen ein Arbeitsplatz und der Lebensstandard mit jeweils 21 Prozent. Das Einkommen steht mit neun Prozent an dritter Stelle.

Frauen, die bereits im Ausland gelebt haben und nun wieder auswandern möchten, gehen größtenteils in ihr Heimatland zurück. Der Einreiseweck der Frauen war in den Jahren 1992, 1994 und 2005 vor allem der Familiennachzug. Auch Vertriebene sind deshalb nach Deutschland gekommen. Bei den Männern hat bisher auch der größere Teil im Geburtsland gelebt und möchte auch wieder in dieses Land zurückwandern. Die Einwanderung der Männer erfolgte in den Jahren 1989, 2002 und 2005 hauptsächlich zur Arbeitsaufnahme. Die männlichen Rückwanderer sind überwiegend im Alter von 18 bis 30 Jahren, verheiratet, haben eine Ausbildung, arbeiten aber nur selten in diesem Bereich oder sind Rentner. Die Frauen haben eine abgeschlossene Ausbildung oder Studium und sind auch nur teilweise im erlernten Bereich tätig. Die Auswanderungsgründe der Wiederauswanderer sind bei den Frauen der Lebensstandard und die Arbeitsmarktsituation und bei den Männern die sonstigen Gründen wie zum Beispiel die Frührente.

7.7 Hypothesenprüfung

Nach Auswertung der Untersuchung und Darstellung der Ergebnisse kann Stellung zu den drei aufgestellten Hypothesen genommen werden.

Der ersten Hypothese kann nur bedingt zugestimmt werden. Der Untersuchung zufolge wandern die meisten Menschen wegen der Arbeitsmarktsituation aus. Zu diesem Faktor kann auch die Auslandstätigkeit gezählt werden. Das bedeutet, dass die beruflichen

Gründe mit rund 23 Prozent an erster Stelle für eine Auswanderung ausschlaggebend sind. Die Faktoren, die als Auswanderungsgründe am zweithäufigsten angegeben wurden, waren mit 20 Prozent der Lebensstandard und die Lebenshaltungskosten in Deutschland. Somit kann der ersten Hypothese nur im Hinblick auf die beruflichen Migrationsmotive zugestimmt werden.

Die zweite Hypothese hält an der Aussage fest, dass die meisten Auswanderer keine Rückkehr nach Deutschland in Betracht ziehen. Diese Hypothese kann durch die Befragung nicht bestätigt werden. Von 22 Befragten sind rund 60 Prozent bereit, nach Deutschland zuzückzukehren, wenn die Auswanderung im Ausland nicht gelingt. Die übrigen an der Befragung teilnehmenden Personen ziehen eine Weiterwanderung in ein anderes Land vor.

Die dritte Hypothese behauptet, dass vor allem studierte und ausgebildete Menschen das Bundesgebiet verlassen. Bei Auswertung des Fragebogens wurde festgestellt, dass von den 22 Befragten alle einen abgeschlossenen Schulabschluss haben. Die Abschlüsse wurden teils in Deutschland und teils im Ausland erreicht und anerkannt. Von den 22 Befragten mit Schulabschluss haben 59 Prozent eine abgeschlossene Ausbildung, 27 Prozent ein abgeschlossenes Studium und 14 Prozent keinen Ausbildungs- oder Studienabschluss. Das bedeutet, dass Menschen die das Land verlassen, größtenteils gut ausgebildet sind und über spezifische Kenntnisse im erlernten Bereich verfügen. Somit kann die dritte Hypothese bestätigt werden.

8 Fazit und Ausblick

In dieser Diplomarbeit wurden im ersten Teil die theoretischen Grundlagen betreffend der Migration sowie ihre Ursachen und Formen, aber auch das Migrationsgeschehen in der Vergangenheit und Gegenwart erläutert. Der zweite Teil der Diplomarbeit beschäftigte sich mit einer empirischen Untersuchung. Anhand einer Befragung von Auswanderungswilligen sollten unter anderem die Migrationsmotive der befragten Personen herausgefunden werden.

Die Auswertung der Untersuchung hat gezeigt, dass die Gründe für eine Auswanderung vielfältig sind. Früher sind Menschen überwiegend zur Arbeitsaufnahme nach Deutschland gekommen, heute ist die Arbeitsmarktsituation einer der treibenden Gründe für eine Auswanderung aus der Bundesrepublik. Menschen die früher ihr Land verlassen haben, um zur Familie nach Deutschland zu ziehen, kehren nun wieder wegen dem Lebensstandard und der Arbeitsmarktsituation in die alte Heimat zurück. Fachkräften aus Indien, China und Amerika werden die Einreisebestimmungen zur Arbeitsaufnahme in Deutschland erleichtert. Inländische Hochschulabsolventen und Akademiker finden dagegen keinen angemessenen Job und verlassen das Land. Saisonarbeitnehmer und Werkvertragsarbeiter aus den Billiglohnländern werden den einheimischen Facharbeitern wegen der Bezahlung vorgezogen.

Und da stellt man sich wirklich noch die Frage, weshalb Menschen Deutschland verlassen? Zugewanderte Menschen sehen keine Zukunft in Deutschland und wandern in ihre Heimat zurück. Inländische Akademiker werden für ihre Qualifikationen nicht angemessen bezahlt und haben im Ausland bessere Aufstiegschancen und Verdienstmöglichkeiten. Gut ausgebildete Facharbeiter sind im Ausland willkommen, da es dort neben dem Bedarf an Fachkräften hauptsächlich um die Qualität der Arbeit und nicht nur um die Bezahlung geht.

Die Formen der Migration aus Kapitel drei dieser Diplomarbeit gibt es immer noch. Die spezifischen Entwicklungen der jeweiligen Zeit tragen zu bestimmten Ausprägungen der bereits bestehenden Migrationsarten bei. Während früher alle Personen, die zur Arbeitsaufnahme nach Deutschland kamen als Arbeitsmigranten angesehen wurden, wird heute zwischen Saisonarbeitern, Werkvertragsarbeitnehmern, IT-Fachkräften, Spezialisten und vielen anderen Formen von Migration unterschieden.

Migration gab es zu allen Zeiten. Diese Entwicklung kann keiner stoppen. „Migrierende Menschen sind für jede Entwicklung auf dieser Erde von großer Bedeutung“. Das hat der Soziologe Franz Oppenheimer bereits im Jahr 1923 herausgefunden und in seinem Buch „System der Soziologie“ geschrieben. Deshalb sollten Maßnahmen sowohl für die Ein- als auch für die Auswanderer getroffen werden. Zum einen sollten überdachte Integrationsprojekte für Neuzuwanderer geschaffen werden, um für diese Menschen eine Eingliederung in die Gesellschaft zu schaffen, zum anderen sollte man über Chancen und Möglichkeiten für deutsche Staatsangehörige und andere bereits in Deutschland lebende Menschen nachdenken. Obwohl die heutige Arbeitsmarktsituation für viele Menschen einen der wichtigsten Auswanderungsgründe aus der Bundesrepublik darstellt, sollte es für die Menschen auch in Zeiten der Weltwirtschaftskrise trotzdem möglich sein, ein zufriedenstellendes und menschenwürdiges Leben in der Bundesrepublik Deutschland zu führen. Menschen die nach Deutschland kommen, sollten so aufgenommen und eingegliedert werden, dass Sie Deutschland als ihre Heimat annehmen. Bereits hier lebende Personen und deutsche Staatsangehörige sollten sich in diesem Land jedoch auch wohl und zu Hause fühlen. Ein ausgewogenes Miteinander aber auch die Sicherung von Lebensqualität, die in der heutigen Zeit eine wichtige Rolle spielt, sollte in der Zukunft für den Erhalt der Bevölkerung in Deutschland sorgen.

Anlagen

Anlage 1: Bericht: Deutsche Auswanderer: Männlich, jung und gebildet

24.06.2008

<http://www.heute.de/ZDFheute/inhalt/25/0,3672,7258489,00.html>



Bildquelle AP, ZDF [M]

Deutsche Auswanderer: Männlich, jung und gebildet Umfrage im Auftrag des Wirtschaftsministeriums

Hohe Steuern, zu niedrige Gehälter und miese Aufstiegschancen - viele Deutsche kehren ihrem Land den Rücken. Noch schlimmer: Es ist vor allem die Elite, die im Ausland ihr Glück sucht. Gleichzeitig werden hierzulande Fachkräfte händeringend gesucht.

Unter den rund 160.000 Auswanderern im vergangenen Jahr seien viele Fach- und Führungskräfte gewesen, die zur "Crème de la Crème unserer Elite gehören", sagte Wirtschaftsstaatssekretär Walther Otremba am Dienstag in Berlin.

Vor allem Akademiker wandern aus

Überwiegend kehrten junge, aufstrebende Akademiker ohne Kinder Deutschland den Rücken. Von den rund 1400 Fachkräften, die dauerhaft im Ausland leben und vom Prognos-Institut im Auftrag des Ministeriums befragt worden waren, hätten gut 83 Prozent einen akademischen Abschluss, sagte Otremba. Der Männeranteil lag bei 63 Prozent.

Beliebteste Auswanderungsziele für die Elite seien die USA, Großbritannien und die Schweiz. Rund 68 Prozent der Befragten zog es in fremde Länder, weil sie dort deutlich mehr verdienen können. "Wegen einem Euro Gehaltsunterschied geht sicher niemand ins Ausland", sagte Otremba. Als weitere Gründe wurden bessere Aufstiegschancen und höhere Lebensqualität im Ausland genannt.

Genaue Zahlen fehlen

Rund 53 Prozent der Fachkräfte bezeichneten die deutsche Einkommens- und Beschäftigungssituation als unbefriedigend. 38 Prozent kritisierten eine zu hohe Steuer- und Abgabenlast, 31 Prozent zu viel Bürokratie und 25 Prozent fehlende Gestaltungsfreiheit in Wirtschaft und Wissenschaft. Aber: 46 Prozent der Fachkräfte können sich eine Rückkehr in die Heimat vorstellen.

Genaue Zahlen, wie viele Fachkräfte tatsächlich unter den 160.000 Auswanderern des Vorjahres waren, konnte Prognos nicht nennen. Nach Einschätzung des Ministeriums können Einwanderer den Aderlass nicht ausgleichen. Zuwanderer seien meist schlechter qualifiziert. Bis zum Jahr 2013 fehlen nach Angaben der Bundesregierung 330.000 Akademiker - darunter 70.000 Naturwissenschaftler und 85.000 Ingenieure.

Mit Material von dpa

© ZDF 2009

Anlage 2: Bericht: 150.000 Deutsche wandern jährlich aus

30.04.2008

<http://www.heute.de/ZDFheute/inhalt/27/0,3672,7229755,00.html>



Bildquelle ZDF, mev [M]

150.000 Deutsche wandern jährlich aus

Zahl der deutschen Auswanderer steigt kontinuierlich

Im Jahr 2007 kehrten rund 150.000 Bundesbürger Deutschland den Rücken. Mehr als 7000 mehr als im Jahr zuvor, meldet das Statistische Bundesamt. Gleichzeitig kamen aber auch 99.000 Auswanderer zurück. Beliebtestes Auswanderungsland ist die Schweiz.

Insgesamt 18.863 Bundesbürger wählten als neuen Wohnsitz einen Ort in dem Nachbarland. In der Beliebtheitsskala folgen die USA (13.433 Auswanderer) vor Österreich (9.516) und Polen (9.414). Diese Länder gehörten der Statistikbehörde zufolge auch in den vergangenen Jahren zu den begehrtesten Zielen deutscher Auswanderer. 2006 lagen hinter Spitzenreiter Schweiz, die USA, Österreich und Großbritannien.

Deutschland ist Einwanderungsland

Insgesamt gilt Deutschland aber als Einwanderungsland: So zogen 646.594 Menschen von Januar bis November 2007 nach Deutschland, knapp 590.696 zogen fort. Die meisten Einwanderer kamen 2007 aus Polen (135.713). Darauf folgten Rumänen (37.904), US-Amerikaner (25.602), Türken (24.625) und Ungarn (21.006).

Auch Auswanderer-Berater beispielsweise des Raphaels-Werks haben seit einiger Zeit jede Menge zu tun. Ihnen zufolge sind familiäre und berufliche Gründe ausschlaggebend für den Gang ins Ausland. Vor allem für Fachkräfte und Menschen mit guter Ausbildung und Erfahrung stehen die Chancen den Angaben zufolge nicht schlecht, einen Job im Ausland zu finden und damit eine wichtige Grundlage für den Aufenthalt zu schaffen.

Nicht zu unterschätzen seien auch Kenntnisse der Sprache des jeweiligen Landes. Abenteuerlust spiele zwar auch noch eine Rolle fürs Auswandern, mittlerweile stünden aber sehr handfeste Gründe im Vordergrund.

Mit Material von ap

© ZDF 2009

Anlage 3: Bericht: Wissenswertes zum Thema Flüchtlinge

<http://www.uno-fluechtlingshilfe.de/?page=50> vom 28.01.2009

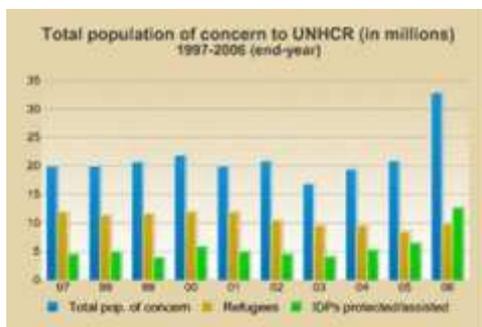


Wissenswertes zum Thema Flüchtlinge

Laut UNHCR ist die Zahl der Flüchtlinge weltweit in diesem Jahr zum ersten Mal seit 2002 wieder gestiegen. Diese Entwicklung wird vor allem auf die Irakkrise zurückgeführt.

Flüchtlinge weltweit

Im internationalen Recht wird ein Flüchtling als eine Person definiert, die aus begründeter Furcht, wegen eines Krieges oder einem innerstaatlichen Konflikt aus ihrem Land geflohen ist.



UNHCR unterstützt knapp 10 Millionen Menschen, die den Status des Flüchtlings tragen.

Weitaus größer ist die Gruppe der Binnenvertriebenen.

Binnenvertriebene – Internally Displaced Persons (IDPs)

Während die zwischenstaatlichen Kriege immer seltener werden, nimmt die Zahl der innerstaatlichen Konflikte und Bürgerkriege zu. Immer mehr Menschen sind innerhalb ihres eigenen Landes auf der Flucht.

Derzeit schätzt man die Zahl der Binnenvertriebenen weltweit auf 20 bis 25 Millionen.

Binnenvertriebene sind, anders als Flüchtlinge, nicht durch internationale Abkommen geschützt und erhalten selten die nötige Unterstützung und rechtlichen Schutz.

Ende 2006 erreichte die Zahl der Binnenvertriebenen, die von UNHCR betreut wurden, eine Rekordzahl von 13 Millionen.

Die überwiegende Mehrheit der Flüchtlinge und Vertriebenen leben in Entwicklungsländern. Nur ein kleiner Anteil schafft es bis nach Europa

Flüchtlinge in Deutschland

Im Jahr 2006 stellten 30.100 Menschen in Deutschland einen Asylantrag. Die meisten von ihnen stammten aus Serbien und Montenegro (4.204), aus der Türkei (3.264), aus dem Irak (2.272), aus der Russischen Föderation (1.472), aus Serbien (1.427), aus dem Iran (1.267) und aus Vietnam (1.248). Insgesamt wurden 251 oder 0,8 Prozent der Antragsteller als asylberechtigt anerkannt, alle anderen Anträge wurden abgelehnt.

Zurzeit leben in Deutschland 165.084 Ausländer mit Duldungsstatus.

Sonderfall: Staatenlos

Staatenlos ist, wer keine Staatsbürgerschaft eines Landes besitzt. Im Extremfall sind diese Menschen offiziell nicht-existent. Weltweit wurden 5,8 Millionen Staatenlose identifiziert. Eine Gesamtzahl lässt sich jedoch nur schwer abschätzen. Nach neueren Untersuchungen geht man von 11 Millionen Betroffenen weltweit aus.

Anlage 4: Fragebogen

Fragebogen an Auswanderer

Rücksendung bitte bis 20.02.09 an kathrin.skr@web.de

Sehr geehrte Damen und Herren,
Liebe Auswanderungswillige,

im Rahmen meiner Diplomarbeit möchte ich die Gründe für eine Auswanderung aus der Bundesrepublik untersuchen. Deshalb bin ich auf Ihre Hilfe als Auswanderungswillige angewiesen. Bitte beantworten Sie die nachfolgenden Fragen so aufrichtig wie möglich. Die Befragung erfolgt anonym. Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Hier noch einige Hinweise zur Beantwortung der Fragen:

Bitte kreuzen Sie die zutreffende Antwort an, Mehrfachantworten sind teilweise möglich. Einige Fragen sollten bitte zusätzlich ergänzt werden. Nähere Hinweise finden Sie bei den einzelnen Fragen.

Bitte kreuzen Sie die zutreffenden, grau unterlegten Felder mit einem „x“ an.

Bei „Sonstige Angaben“ kann ein Text eingefügt werden. Zu den grau hinterlegten Feldern gelangen sie entweder mit der „Pfeiltaste ↓“ oder mit der „Tab taste →“. Angekreuzte Felder können mit der „Leertaste“ gelöscht werden.

Die Bearbeitungszeit beträgt 10 Minuten.

Am Ende bitte Speichern (Bitte Speichern Sie den Fragebogen am Ende bei sich unter „speichern unter“ ab und senden diesen dann an mich zurück!)

Frage Nr. 1

Weshalb möchten Sie aus Deutschland auswandern? (Mehrfachnennung möglich)

- Arbeitsmarktsituation
- Ausbildung/ Studium
- Auslandstätigkeit
- Familiennachzug
- Kindeswohl
- Weiter
- Kultur
- Lebensstandard/ Lebenshaltungskosten
- Rente/ Altersvorsorge
- Steuer
- Sonstiges:

Frage Nr. 2:

Wie lange planen Sie schon die Auswanderung? (bitte ankreuzen und ergänzen)

- | | | | |
|---------------------------------|---------------------------------------|--------------------------------------|---------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Monate | <input type="checkbox"/> unter 3 Mon | <input type="checkbox"/> über 3 Mon | <input type="checkbox"/> über 6 Mon |
| <input type="checkbox"/> Jahre | <input type="checkbox"/> unter 1 Jahr | <input type="checkbox"/> über 1 Jahr | <input type="checkbox"/> über 2 Jahre |

Fragebogen an Auswanderer

Rücksendung bitte bis 20.02.09 an kathrin.skr@web.de

Frage Nr. 3

Steht Ihr Auswanderungstermin schon fest? (bitte ankreuzen und ggf. ergänzen)

- Ja, binnen 3 Monate 6 Monate 9 Monate
 Ja, binnen 1 Jahr 2 Jahre
 Nein

Frage Nr. 4

Wandern Sie alleine aus? (bitte ankreuzen und ggf. ergänzen)

- Ja
 Nein, mit Familie Partner Freunden Sonstige
 noch nicht bekannt

Frage Nr. 5

Wie finanzieren Sie Ihre Auswanderung? (Mehrfachnennung möglich)

- Ersparnisse
 Immobilienvermietung in Deutschland (Haus/ Eigentumswohnung)
 Verkauf von Eigentum (Haus, Wohnung, etc.)
 Sonstiges:

...und hier einige Fragen zum Auswanderungsland:

Frage Nr. 6

Auf welchen Kontinent/ in welches Land möchten Sie auswandern? (bitte ankreuzen und ggf. ergänzen)

- Afrika
 Asien
 Australien
 Europa, Land: Finnland Frankreich Niederlande Norwegen Österreich
 Polen Schweden Schweiz Spanien Sonstige
 Kanada
 Neuseeland
 Südamerika
 USA
 Sonstige:
 noch nicht bekannt

Fragebogen an Auswanderer

Rücksendung bitte bis 20.02.09 an kathrin.skr@wob.de

Frage Nr. 7

Haben Sie Kontakte im/ zum Zielland? (Bitte ankreuzen und ggf. ergänzen)

- Ja, Familie Verwandte Freunde Sonstige
 Nein

Frage Nr. 8

Beherrschen Sie die Landessprache Ihres Ziellandes? (Bitte ankreuzen und ggf. ergänzen)

- Ja, Muttersprache sehr gut gut mittel schlecht
 Nein
 Nein aber Alternativsprache zur Verständigung im Zielland deutsch englisch
 Französisch Andere

Frage Nr. 9

Von welchen Faktoren ist Ihre Aufenthaltsdauer im Ausland abhängig? (Mehrfachnennung möglich)

- Arbeitsplatz
 Ausbildungs-/ Studienplatz
 Einkommen
 Familienverhältnissen
 Integration
 Klima
 Lebensstandard
 Selbstständige Unternehmensgründung
 Wohlbefinden
 Sonstiges:

Frage Nr. 10

Beabsichtigen Sie einen langfristigen Aufenthalt auf diesem Kontinent/Land (Zielort in Frage Nr. 6) oder handelt es sich um ein Wanderungsland/ Kontinent?

- Ja, langfristiger Aufenthalt
 Nein, Wanderungsland
 noch nicht bekannt

Frage Nr. 11

Würden Sie wieder nach Deutschland zurückkehren wenn Ihre Auswanderung fehlschlägt?

- Ja
 Nein
 Nein, aber in ein anderes Land weiterwandern

Fragebogen an Auswanderer

Rücksendung bitte bis 20.02.09 an kathrin.skr@web.de

Abschließend noch einige Fragen zu Ihrer Person:

Frage Nr. 12

Sind Sie männlich oder weiblich?

- männlich
- weiblich

Frage Nr. 13

Wie alt sind Sie?

- unter 18 Jahre
- 18 - 30 Jahre
- 31-40 Jahre
- 41 - 50 Jahre
- 51 - 64 Jahre
- über 65 Jahre

Frage Nr. 14

Wo sind Sie geboren? (Bitte ankreuzen und ggf. ergänzen)

- Deutschland
- Afrika, Land
- Asien, Land
- Australien/ Neuseeland
- Europa, Land,
- Nordamerika
- Südamerika

Frage Nr. 15

Wie ist Ihr Familienstand?

- ledig
- verheiratet
- getrennt lebend
- geschieden
- verwitwet

Fragebogen an Auswanderer

Rücksendung bitte bis 20.02.09 an kathrin.skr@web.de

Frage Nr. 16

Welche Staatsangehörigkeit besitzen Sie? (Bitte ankreuzen und ggf. ergänzen)

- Nur die deutsche (weiter zu Frage Nr. 17)
 Nur die ausländische: EU
 Andere
 Mehrere
 Die Deutsche und zusätzliche: EU
 Andere
 keine

Frage Nr. 17

Haben Sie einen abgeschlossenen Schulabschluss? Bitte nur höchsten Abschluss angeben!
(Bitte ankreuzen und zusätzlich ergänzen)

- Ja, folgenden:

	In Deutschland erreicht	Im Ausland erreicht	In Deutschland anerkannt
Hauptschulabschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Realschulabschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachhochschulreife	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Abitur	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige:			

- Nein, gar keinen

Frage Nr. 18

Haben Sie eine abgeschlossene Ausbildung/ Studium? (Bitte ankreuzen und ergänzen)

- Ja, Ausbildung als
 Ja, Studium
- Angestellte/er, Beruf:
 Arbeiter/in, Beruf:
 Bachelor:
 Beamter/in, Dienstgrad:
 Diplom, Titel:
 Fachangestellte/er, Beruf:
 Facharbeiter/in, Beruf:
 Fachkraft, Beruf:
 Helfer/in, Beruf:
 Magister, Titel:
 Master, Titel:
 Meister, Beruf:
 Techniker, Beruf:
 Sonstige, Beruf:
- Nein

Fragebogen an Auswanderer

Rücksendung bitte bis 20.02.09 an kathrin.skr@web.de

Frage Nr. 19

Welcher Beschäftigung gehen Sie momentan nach? (Bitte ankreuzen und ggf. ergänzen)

- Schüler, Schulart:
- Auszubildender, Ausbildungsberuf:
- Student, Studiengang:
- Beschäftigt im ausgelernten Beruf (Beruf aus Frage Nr. 18)
- Beschäftigt im anderen Bereich, folgender:
 - Selbstständig Tätig
 - Elternzeit
 - Rentner
 - Arbeitssuchend
 - Sonstiges:

Bitte Speichern Sie den Fragebogen bei sich unter „speichern unter“ ab und senden diesen dann an mich zurück!

Zusatzfragen nur für Auswanderer die bereits außerhalb von Deutschland gelebt haben:



Frage Nr. 20

In welchem Land außer Deutschland haben Sie bisher schon gelebt? Bitte nur Aufenthalte mit Aufenthaltsdauer über 3 Monate eingeben. (Bitte ankreuzen und ggf. ergänzen)

- Im Geburtsland
- In folgendem Land:
- In folgenden Ländern:

Frage Nr. 21

Wann sind Sie nach Deutschland gekommen? (Bei Rückwanderung bitte Auswanderungs- und Wieder- einwanderungsdatum eingeben)

Jahr/ Datum:

Frage Nr. 22

Weshalb sind Sie nach Deutschland gekommen? (Bitte ankreuzen und ggf. ergänzen)

- Arbeit
- Studium/ Ausbildung
- Familiennachzug
- Rückwanderung
- Kriegsflüchtling
- Vertriebener
- Sonstiges:

Fragebogen an Auswanderer

Rücksendung bitte bis 20.02.09 an kathrin.skr@web.de

Frage Nr. 23

Beabsichtigen Sie eine Rückkehr in Ihr Heimatland? (Bitte ankreuzen und ggf. ergänzen)

- Ja
- Nein
- Sonstiges:

Haben Sie Anmerkungen, Hinweise, Erläuterungen?

Bitte Speichern Sie den Fragebogen bei sich unter „speichern unter“ ab und senden diesen dann an mich zurück!

Rücksendung bitte bis 20.02.09 an: kathrin.skr@web.de

Danke für Ihre Mithilfe!!!

Anlage 5: Begleitbrief zum Fragebogen

Sehr geehrte Damen und Herren,

Im Rahmen meiner Diplomarbeit möchte ich die Gründe für eine Auswanderung aus Deutschland mittels Fragebogen untersuchen. Ihre Einrichtung wäre die richtige Fachstelle für eine Umfrage mit repräsentativen Ergebnissen.

Besteht die Möglichkeit, meinen Fragebogen durch Ihrer Beratungsstelle ausfüllen zu lassen oder per E-Mail weiterzuleiten?

Der Fragebogen richtet sich direkt an Auswanderungswillige, die Bearbeitungszeit beträgt ca. 10 Minuten. Der Fragebogen ist elektronisch und somit Online ausfüllbar. Für ein repräsentatives Ergebnis benötige ich insgesamt ca. 30 ausgefüllte Bögen. Genügen würde bereits ein ausgefüllter Fragebogen pro Stelle. Natürlich bin ich auch um jeden zusätzlichen Fragebogen sehr froh! Im Anhang erhalten Sie den Fragebogen in elektronischer Form.

Bitte teilen Sie mir per E-Mail mit, ob Sie an der Untersuchung teilnehmen.

Hier noch einiges zu meiner Person: Mein Name ist Kathrin Skrzypek, ich bin 22 Jahre alt und komme aus Sindelfingen. Ich bin im 7. Semester meines Studiums an der Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen in Ludwigsburg. Auf das Thema meiner Diplomarbeit bin ich durch meine Praxiszeit in der Ausländerbehörde gekommen. Viele Menschen wandern nach Deutschland ein, aber wieso wandert jemand aus? Das erst mal zu mir.

Für weitere Fragen stehe ich Ihnen gerne per e-Mail zur Verfügung.

Über eine baldige Antwort würde ich mich sehr freuen.

Sollten Sie an der Untersuchung teilnehmen, senden Sie bitte die ausgefüllten Fragebogen bis zum 30.02.2009 an mich per E-Mail zurück.

Vielen Dank im Voraus.

Mit freundlichen Grüßen

Kathrin Skrzypek

Frage Nr. 10		
Beabsichtigen Sie einen langfristigen Aufenthalt auf diesem Kontinent/Land (Zielort in Frage Nr. 6) oder handelt es sich um ein Wanderungsland/ Kontinent?		
Ja, langfristiger Aufenthalt		20
Nein, Wanderungsland		0
noch nicht bekannt		2
Frage Nr. 11		
Würden Sie wieder nach Deutschland zurückkehren wenn Ihre Auswanderung fehlschlägt?		
Ja		13
Nein		5
Nein, aber in ein anderes Land weiterwandern		4

Anlage 8: Auswertungstabelle der Fragen zwölf bis 19

Frage Nr. 12		
Sind Sie männlich oder weiblich?		
	männlich	11
	weiblich	11
Frage Nr. 13		
Wie alt sind Sie?		
	unter 18 Jahre	0
	18 - 30 Jahre	8
	31-40 Jahre	4
	41 - 50 Jahre	2
	51 - 64 Jahre	6
	über 65 Jahre	0
Frage Nr. 14		
Wo sind Sie geboren?		
	Deutschland	15
	Afrika, Land	0
	Asien Land	0
	Australien/ Neuseeland	1
	Europa, Land	5
	Nordamerika	0
	Südamerika	1
		0
		0
Frage Nr. 15		
Wie ist Ihr Familienstand?		
	ledig	5
	verheiratet	14
	getrennt lebend	1
	geschieden	2
	verwitwet	0
Frage Nr. 16		
Welche Staatsangehörigkeit besitzen Sie?		
	Nur die deutsche	14
	Nur ausländische	0
	Nur die ausländische, EU	0
	ANDERE	0
	MEHRERE	0
	Die deutsche und zusätzliche, EU	5
	ANDERE	2
	keine	0
	Nur die ausländische	0

Frage Nr. 17					
Haben Sie einen abgeschlossenen Schulabschluss? Bitte nur höchsten Abschluss angeben!					
erreicht=1/ Ausland erreicht=2/ BRD anerkannt=3: HS		1	0	1	0
RS		11	8	2	1
FH		3	3	0	0
Abi		8	6	2	0
Sonstige		0			
Nein, gar keinen		0			
Frage Nr. 18					
Haben Sie eine <u>abgeschlossene</u> Ausbildung/ Studium?					
(Bitte ankreuzen und ergänzen)					
Ausbildung		0			
Studium		0			
Angestellte/		4			
Arbeiter/in,		2			
Bachelor,		0			
Beamter/in,		1			
Diplom,		5			
Fachangestellte/r, Beruf:		2			
Facharbeiter/in,		2			
Fachkraft,		0			
Helfer/in,		0			
Magister,		1			
Master,		0			
Meister,		2			
Techniker,		0			
Sonstige:		0			
Nein		3			
Frage Nr. 19					
Welcher Beschäftigung gehen Sie momentan nach?					
Schüler		1			
Auszubildender		0			
Student		1			
Beschäftigt im ausgelernten Beruf		5			
Beschäftigt im anderen Bereich, folgender:		7			
Selbstständig Tätig		3			
Elternzeit		1			
Rentner		4			
Arbeitsuchend		2			
Sonstiges:		0			

Anlage 9: Auswertungstabelle der Fragen 20 bis 23

Frage Nr. 20	
In welchem Land außer Deutschland haben Sie bisher schon gelebt? Bitte nur Aufenthalte mit Aufenthaltsdauer über 3 Monate eingeben.	
Im Geburtsland	7
In folgendem Land:	2
In folgenden Ländern:	1
Frage Nr. 21	
Wann sind Sie nach Deutschland gekommen? (Bei Rückwanderung bitte Auswanderungs- und Wieder- einwanderungsdatum eingeben)	
Jahr/ Datum:	
Frage Nr. 22	
Weshalb sind Sie nach Deutschland gekommen?	
Arbeit	3
Studium/ Ausbildung	0
Familiennachzug	4
Rückwanderung	0
Kriegsflüchtling	0
Vertriebener	3
Sonstiges:	0
Frage Nr. 23	
Beabsichtigen Sie eine Rückkehr in Ihr Heimatland?	
Ja	6
Nein	1
Sonstiges:	0

Literaturverzeichnis

Atteslander, Peter. 2008. *Methoden der empirischen Sozialforschung.* Berlin : Erich Schmidt Verlag, 2008.

Bade, Klaus J., et al. 1994. *Das Manifest der 60: Deutschland und die Einwanderung.* [Hrsg.] Klaus J. Bade. München : Verlag C.H.Beck, 1994.

Bade, Klaus J., et al. 1992. *Deutsche im Ausland - Fremde in Deutschland: Migration in Geschichte und Gegenwart.* [Hrsg.] Klaus J. Bade. München : Verlag C. H. Beck, 1992.

Bade, Klaus J., et al. 1990. *Zu viele Fremde im Land? Aussiedler, Gastarbeiter, Asylanten.* [Hrsg.] Paul Bocklet. Düsseldorf : Patmos Verlag, 1990.

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. 2008. *Migrationsbericht 2007.* Nürnberg : Bonifatius GmbH, Druck-Buch-Verlag, 2008.

Bundesministerium für Justiz, [Hrsg.]. 23.02.2008. *Gesetz über den Aufenthalt, die Erwerbstätigkeit und die Integration von Ausländern im Bundesgebiet (Aufenthaltsgesetz).* 23.02.2008.

Dessauer, Michael von und Deilbach, Rolf. 2008. *Auswandern, Über 1000 Fakten, Tipps und Tricks.* München : Knauer Taschenbuch Verlag, 2008.

Dresel, Irene. 2005. *Migration, Eine theoretische und ökonomische Analyse der Wanderungsbewegungen in Deutschland und der Europäischen Union.* Frankfurt am Main : Peter Lang, Europäischer Verlag der Wissenschaften, 2005.

Düvell, Frank. 2006. *Europäische und internationale Migration, Einführung in historische, soziologische und politische Analysen.* [Hrsg.]

Prof. Dr. Ulrike Liebert und Prof. Dr. Josef Falke. Hamburg : LIT Verlag, 2006.

Han, Petrus. 2005. *Soziologie der Migration, Erklärungsmodelle Fakten Politische Konsequenzen Perspektiven.* Stuttgart : Lucius & Lucius Verlagsgesellschaft mbH, 2005.

Herbert, Ulrich. 1993. Ausländer Einsatz in der deutschen Kriegswirtschaft, 1939 - 1945. [Hrsg.] Klaus J. Bade. *Deutsche im Ausland - Fremde in Deutschland: Migration n Geschichte und Gegenwart.* München : C.H.Beck, 1993.

Jacobmeyer, Wolfgang. 1993. Ortlos am Ende des Grauens: Displaced Persone in der Nachkriegszeit. [Hrsg.] Klaus J. Bade. *Deutsche im Ausland - Fremde in Deutschland: Migration in Geschichte und Gegenwart.* München : C.H.Beck, 1993.

Kalter, Frank. 48/2008. Migration und Integration. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie.* 48/2008, S. 569.

Kimminich, Otto. 1994. Minderheiten, Volksgruppen, Ethnizität und Recht: Bestandsaufnahme. [Hrsg.] Klaus J. Bade. *Das Manifest der 60: Deutschland und die Einwanderung.* München : C.H.Beck, 1994.

Konrad, Klaus. 2007. *Mündliche und schriftliche Befragung, Ein Lehrbuch.* [Hrsg.] Dr. Roland Arbinger, et al. Landau : Verlag Empirische Pädagogik, 2007.

Korff, Wilhelm. 1990. Auf der Suchen nach Identität: Migration und kulturelle Transformation, 2. Der Sonderfall Migration. [Buchverf.] Paul Bocklet. [Hrsg.] Paul Bocklet. *Zu viele Fremde im Land?: Aussiedler, Gastarbeiter, Asylanten.* Düsseldorf : Patmos Verlag, 1990.

Kromrey, Helmut. 2006. *Empirische Sozialforschung: Modelle und Methoden der standardisierten Datenerhebung und Datenauswertung.* Stuttgart : Lucius & Lucius, 2006.

Lamura, Giovanni. 1998. *Migration und kommunale Integrationspolitik: Vergleich der Städte Bremen und Bologna.* Wiesbaden : Deutscher Universitäts Verlag, 1998.

Mayer, Horst Otto. 2008. *Interview und schriftliche Befragung: Entwicklung, Durchführung und Auswertung.* München : Oldenbourg Wissenschaftsverlag, 2008.

Meier-Braun, Karl-Heinz. 2002. *Deutschland, Einwanderungsland.* Frankfurt am Main : Suhrkamp Verlag, 2002.

Mummendey, Hans Dieter und Grau, Ina. 2008. *Die Fragebogen-Methode.* Göttingen : Hogrefe Verlag, 2008.

Porst, Rolf. 2008. *Fragebogen: Ein Arbeitshandbuch.* Wiesbaden : VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2008.

Schäfers, Bernhard. 2001. *Grundbegriffe der Soziologie.* Opladen : Leske + Budrich, 2001.

Schneider, Siegfried. 2007. Migration, selektive. [Hrsg.] Werner Fuchs-Heinritz, et al. *Lexikon zur Soziologie.* Wiesbaden : VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2007.

Scholl, Armin. 2003. *Die Befragung: Sozialwissenschaftliche Methode und kommunikationswissenschaftliche Anwendung.* Konstanz : UVK Verlagsgesellschaft mbH, 2003.

Statistisches Bundesamt. 2009. *Bevölkerung und Erwerbstätigkeit: Bevölkerung mit Migrationshintergrund, Ergebnisse des Mikrozensus 2005.* Wiesbaden : s.n., 2009.

Wienold, Hans. 2007. Migration. [Hrsg.] Werner Fuchs-Heinritz, et al. *Lexikon zur Soziologie.* Wiesbaden : VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2007.

Quellenverzeichnis

Statistisches Bundesamt:

Bevölkerungsstand am 31.12 nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit. [Online]

<http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Statistiken/Bevoelkerung/Bevoelkerungsstand/Tabellen/Content50/GeschlechtStaatsangehoerigkeit,templateId=renderPrint.psml>.

Datenreport 2008: Ein sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland. [Online]

<http://www.destatis.de/publikationen>.

Migrationsbericht 2006. [Online]

www.destatis.de/publikationen.

Wanderungen von Deutschen zwischen Deutschland und dem Ausland von 1991 bis 2007. [Online]

<http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Statistiken/Bevoelkerung/Wanderungen/Tabellen/Content50/WanderungenDeutsche.psml> .

Wanderungen von 1950 - 2006. [Online]

<http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Statistiken/Zeitreihen/LangeReihen/Bevoelkerung/Content75/Irbev07a,templateId=renderPrint.psml>.

Wanderungen zwischen Deutschland und dem Ausland von 1991 - 2007. [Online]

<http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Statistiken/Bevoelkerung/Wanderungen/Tabellen/Content50/WanderungenInsgesamt,templated=renderPrint.psml> .

Wanderungen von ausländischen Staatsangehörigen zwischen Deutschland und dem Ausland von 1991 - 2007. [Online]

<http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Statistiken/Bevoelkerung/Wanderungen/Tabellen/Content50/WanderungenAuslaender.psml>.

56% der deutschen Auswanderer sind Männer. [Online]

http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/pm/zdw/2007/PD07__043__p002,templated=renderPrint.psml.

Erklärung nach § 36 Abs. 3 APrO

„Ich versichere, dass ich diese Diplomarbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Quellen und Hilfsmittel angefertigt habe.“

Datum

Unterschrift